

TransZent – Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit

„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“

**Eine partizipative Konstellationsanalyse
am Beispiel eines Wuppertaler Stadtquartiers**

Matthias Wanner und Fabian T. Reinkenhoff

Unter Mitarbeit von:

David J. Becher, Dieter Bieler-Giesen, Erol Çelik, Christian Hampe,
Joachim Heiß, Klaus Lüdemann, Ulla Pomian, Christine Riesner,
Gaby Schulten und Thomas Weyland

Abkürzungsverzeichnis

AFW - Alte Feuerwache

AK Nordstadt - Arbeitskreis Nordstadt -
Stadtteilkonferenz

AWO - Arbeiterwohlfahrt

AWUG - Aktionswochen Urbanes Gärtnern

AZ - Autonomes Zentrum Wuppertal

BV - Bezirksvertretung Elberfeld

BEA - (ehem.) Bergische Entwicklungsagentur;
seit 2016 BSW - Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

BUW - Bergische Universität Wuppertal

DAA - Deutsche Angestellten-Akademie GmbH

DITIB - Türkisch-Islamische Union der Anstalt
für Religion e.V.

DIY - „Do it yourself“

EU - Europäische Union

GMW - Gebäudemanagement Wuppertal

GS - Grundschule

GWG - Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft
mbH Wuppertal

IHP - Integriertes Handlungsprogramm

Kita - Kindertagesstätte/Kindergarten

MQ - Mirker Quartier

NBT - Nordbahntrasse

OB - Oberbürgermeister

OECD - Organisation für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

OLGA - Projekt „OLGA - Raum für Kunst“

RAA - Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von
Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

RS - Realschule

TransZent - Institut für Transformation &
Nachhaltigkeit (Wuppertal Institut & Uni Wuppertal)

VHS - Volkshochschule

WI - Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie gGmbH

WiFö - Wirtschaftsförderung (Stadt Wuppertal)

WiWu - Wirtschaftswunder (Kneipe)

WQG - Wuppertaler Quartierentwicklungs GmbH

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	2
Einleitung: Wohlstand in Wuppertal	6
Wie hat sich das Mirker Quartier entwickelt?	6
Methode	10
Was ist eine Konstellationsanalyse?	10
Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse	10
Durchführung der Konstellationsanalyse	14
Teilnehmende	14
Ablauf	14
Nachbesserungen	14
Ergebnisse	16
Grundlegende Dimensionen des Quartiers	16
Gebäude und Immobilien	16
Stadterneuerung und -planung	16
Bewohner*innen	17
Kultur und Gewerbe	19
Hauptnarrative des Quartiers (2006–2016)	22
Die Cluster im Quartier Mirke	22
Die Cluster im Verlauf (2006–2016)	26
Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf	32
Einzelne Nischenakteure	32
Nordbahntrasse und Angstram Mirker Bahnhof	32
Diakoniekirche	33
Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke	33
Migrantische Selbstorganisation	34
Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau	35
Freibad Mirke	35
GWG und GMW	35
Urbane Gartenprojekte	36
Überregionale Aufmerksamkeit	36
Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick	40
Literatur	45
Glossar und Legende	46
Abbildungsverzeichnis	50
Tabellenverzeichnis	50
Impressum	51

Hinweis: Um auch in der Schriftsprache sowohl das weibliche und männliche Geschlecht anzusprechen sowie individuelle Selbstzuschreibungen zu ermöglichen, wird die Schreibweise mit * verwendet, z.B. Leser*innen





Einleitung:

Wohlstand in Wuppertal

Städtische Räume sind Orte der Vielfalt und weisen eine hohe Dichte an unterschiedlichen Akteuren, Interessen, Handlungsmustern und Ideologien auf. Städte sind zudem die Orte mit den größten Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung (Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung, soziale Disparitäten) und gleichzeitig durch ihr Innovationspotential und Engagement enorm wichtig für deren Überwindung. Seit einiger Zeit sind kleinräumige Analysen und Aktivitäten unterhalb der gesamtstädtischen Ebene in den Fokus von Forschung und Aktion gerückt. In Quartieren, Vierteln und Nachbarschaften finden sich ein ausdifferenziertes Zuhause-Gefühl, ein sozialer Nahraum und vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten zur Steigerung urbaner Lebensqualität.

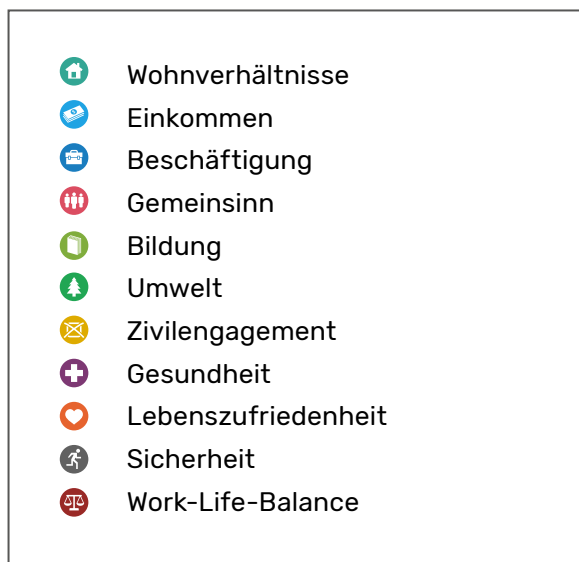


Abbildung 2: Die elf Dimensionen des OECD Better-Life-Index

Das Projekt Wohlstands-Transformation Wuppertal (WTW)¹ nimmt diesen Blickwinkel auf und untersucht in drei verschiedenen Quartieren in Wuppertal kleinräumige Dynamiken für eine lokale „Produktion“ des guten Lebens. Das Projekt nutzt dabei das OECD-Verständnis von Wohlstand bzw. einem guten Leben, das insgesamt elf Dimensionen umfasst und damit weit über ein rein monetäres Verständnis von Wohlstand hinausreicht (s. Abb. 2). Neben verschiedenen Dimensionen wie Umweltqualität, Wohnumfeld, Sicherheit und politische Mitsprache ist auch die Dimension des zivilge-

sellschaftlichen Engagements angesprochen. Dieser Bereich ist insbesondere im sozialen Nahraum eines Quartiers relevant.

Wie hat sich das Mirker Quartier entwickelt?

Eines der untersuchten Quartiere im Projekt WTW ist das Mirker Quartier. Es liegt nördlich des City-Bereichs von Wuppertal-Elberfeld und zählt administrativ zum Viertel der Nordstadt (s. Abb. 6²). Erst in den letzten Jahren hat sich dort ein eigener Name und Anzeichen einer kleinräumigen Identität herausgebildet, wobei die nördlichen Grenzen des Quartiers von lokalen Vereinen weniger strikt gesehen werden und bis zum Grüngürtel des Mirker Hains reichen. Einer der Hauptakteure der identitätsstiftenden Aktivitäten ist der kulturkreative Akteur Utopiastadt im ehemaligen Mirker Bahnhof. Utopiastadt und das von hier initiierte Forum:Mirke sind die Partner*innen im stark kooperativ angelegten Projekt WTW.

Aufgrund der Impulse im Quartier ist es für das Projekt WTW und lokale Praxisakteure interessant gewesen, die Entwicklungen im Mirker Quartier in den letzten Jahren in der Gesamtschau und im Verlauf zu verstehen und zu skizzieren. Zur übersichtlichen Kartierung der Entwicklung – in gewissem Sinn als Systemanalyse des Quartiers – wurde ein spezielles Instrument ausgewählt: die Konstellationsanalyse. Zur Einbindung der lokalen Expertise wurden eine Reihe von seit längerem aktiven Personen aus der Nordstadt zu mehreren Workshops eingeladen (s. Kap. „Teilnehmende“). Die leitende Fragestellung war: „Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier in den letzten zehn Jahren maßgeblich gestaltet/entwickelt?“. Bezogen wurde diese Frage sehr breit auf die sechs Dimensionen Kultur, Soziales, Bildung, Umwelt, Politik und Wirtschaft (siehe Abb. 8).

¹ www.transzent.uni-wuppertal.de/forschung/wtw0.html

² Mit Dank an Utopiastadt für das Kartenmaterial

Abbildung 1 (Seite 4/5):

Blick vom Mirker Bahnhof in die Neue Friedrichstraße. Gut erkennbar ist die städtebauliche Sichtachse mit Rathausturm und Turm der Kreuzkirche.

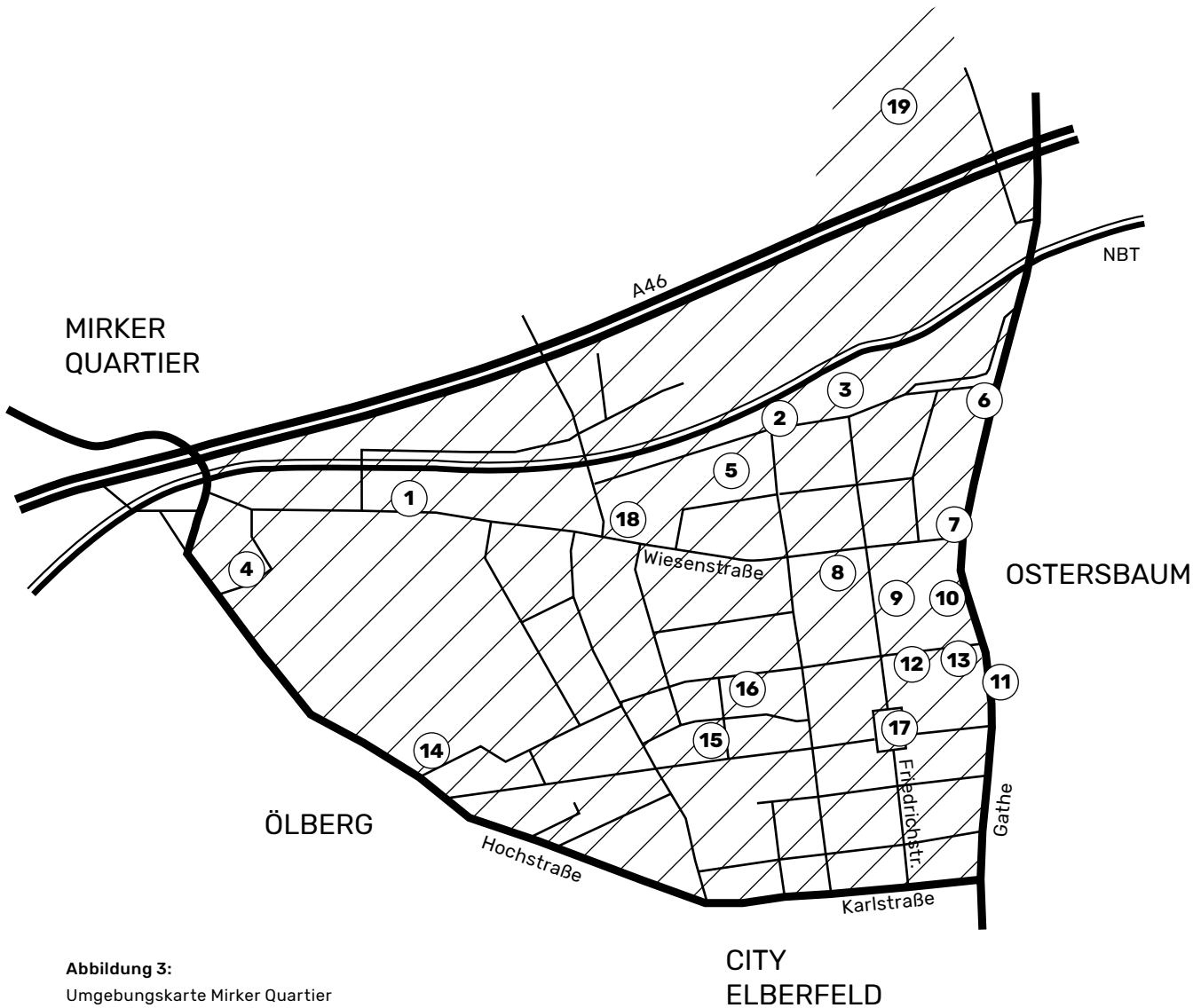


Abbildung 3:
Umgebungskarte Mirker Quartier

1. Goldzack-Gebäude
(TalTonTHEATER, Boulderhalle)
2. Hebebühne e.V.
3. Utopiastadt gGmbH
Mirker Bahnhof
4. Klimaschutzsiedlung Malerstr.
5. Hermann von Helmholtz-Realschule
6. DAA
7. ADA/mare e.V.
8. Wirtschaftswunder
9. Realschule Neue Friedrichstr.

10. Alte Feuerwache gGmbH
11. DITIB-Moschee
12. Anadolu Wuppertal e.V.
13. Autonomes Zentrum
14. Friedhofskirche
15. Herz-Jesu-Kirche
16. Gemeinschaftsgrundschule
Markomannenstr.
17. Diakoniekirche
18. Betreutes Wohnen e.V.
19. Freibad Mirke e.V.

NORDRHEIN-WESTFALEN

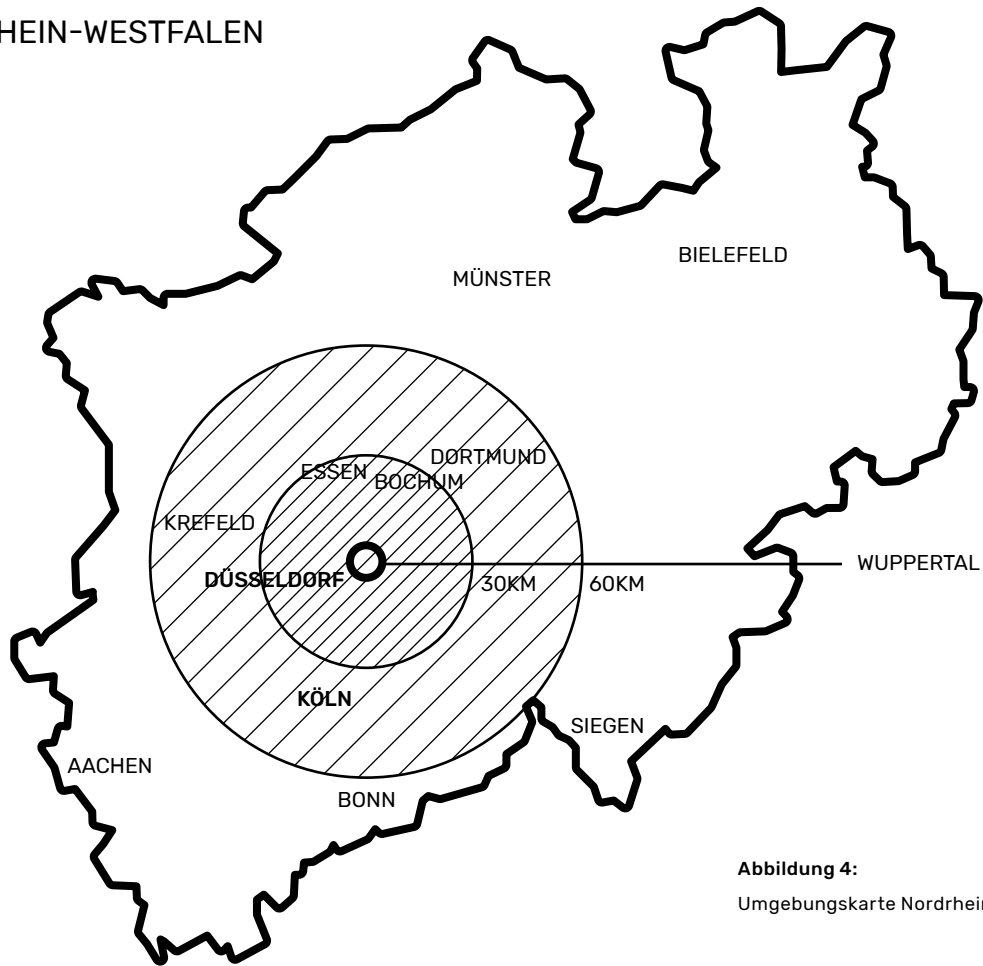


Abbildung 4:
Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

WUPPERTAL

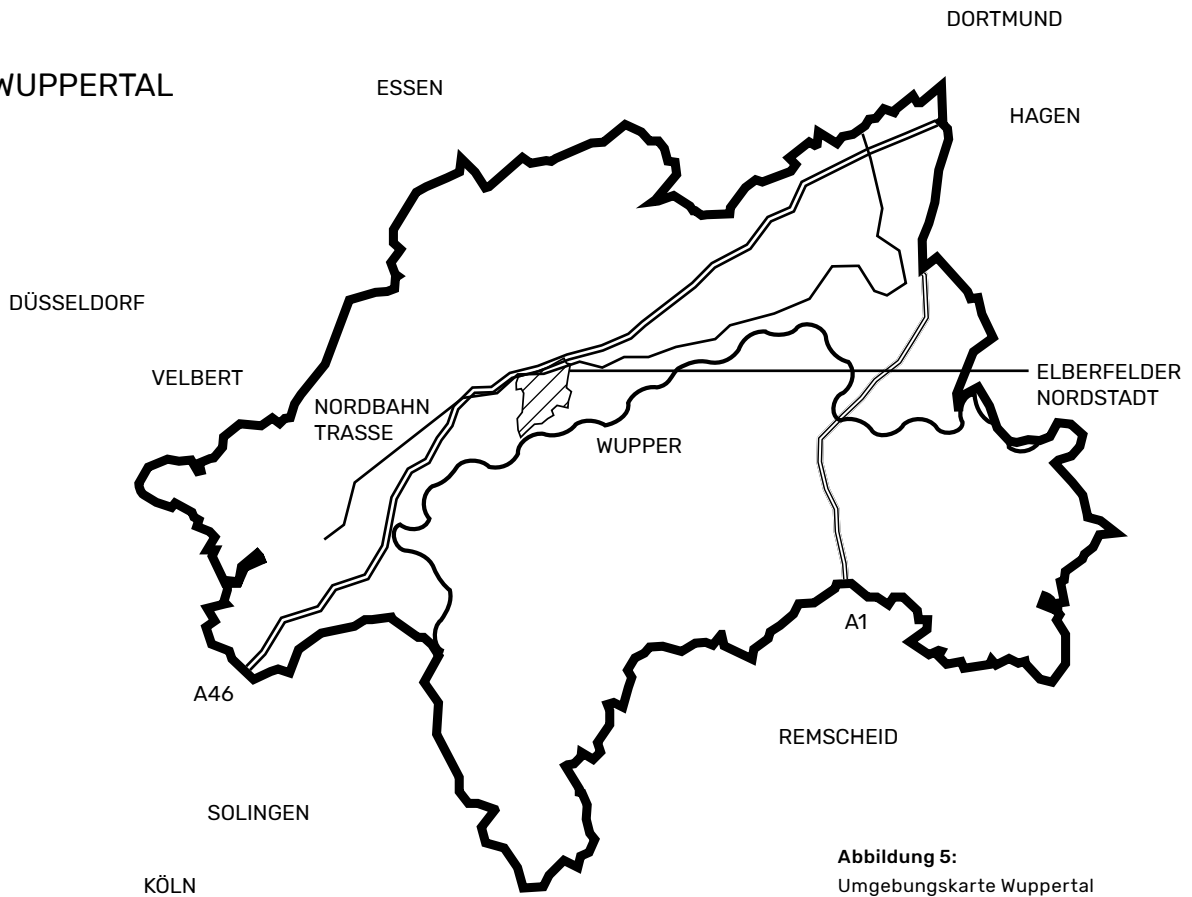


Abbildung 5:
Umgebungskarte Wuppertal

ELBERFELDER NORDSTADT

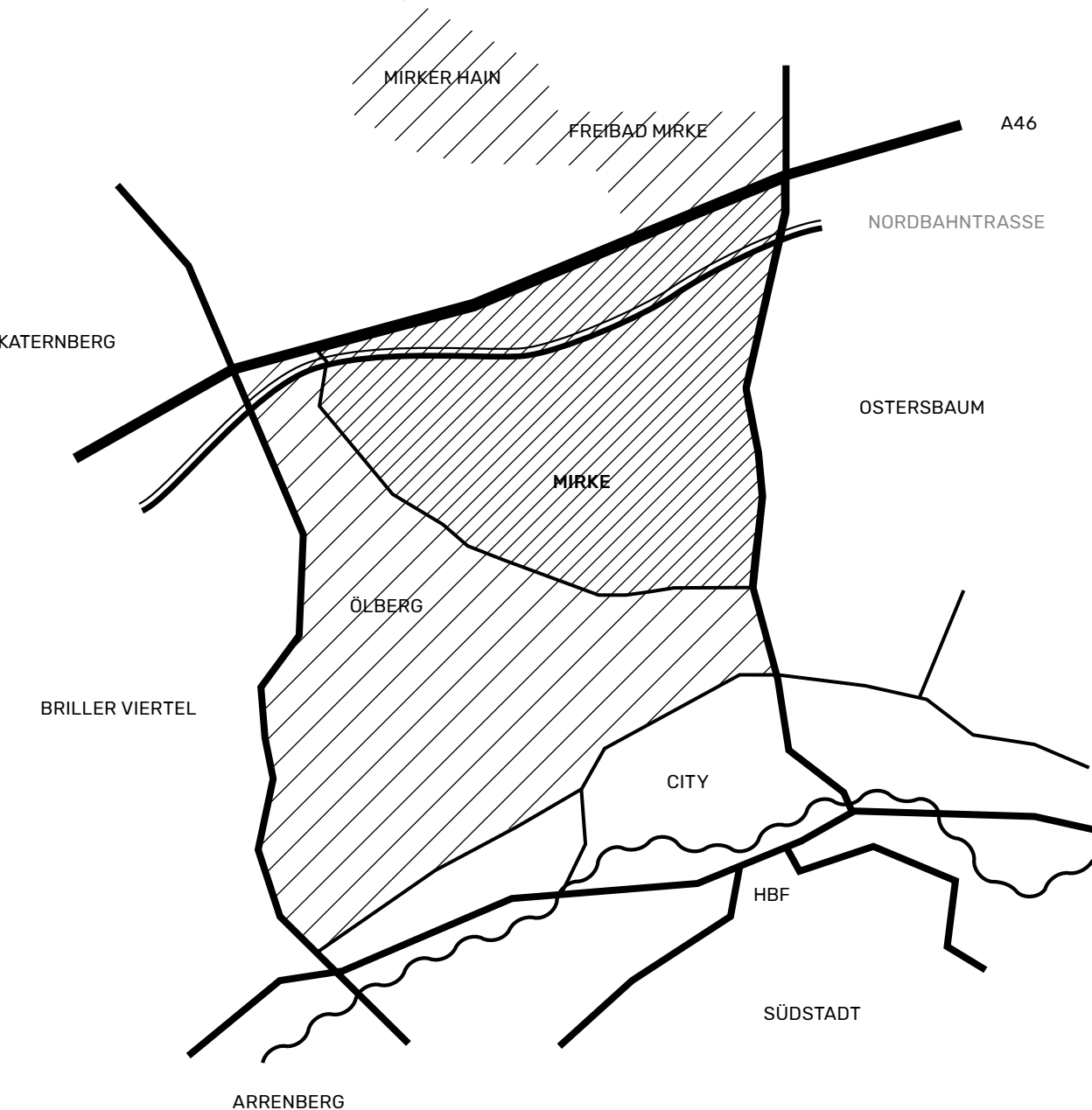


Abbildung 6:
Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Methode

Was ist eine Konstellationsanalyse?

Die Konstellationsanalyse (KA) ist ein Analysewerkzeug zur Erfassung komplexer Problemkonstellationen (Ohlhorst & Kröger, 2015). Sie ist als „Brückenkonzept für die [problemorientierte] Technik-, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung“ (Schön, Nölting, & Meister, 2004, S. 3) konzipiert worden. Als solches ist sie vielseitig einsetzbar und hat das Potential, die Kommunikation zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen sowie Wissenschaft und Praxis zu erleichtern (Schön, Kruse, Meister, Nölting, & Ohlhorst, 2007). Die KA kann dabei vielfältige Funktionen einnehmen (ebd.). Darunter fallen unter anderem die Abbildung und Strukturierung der Perspektivenvielfalt verschiedener Akteure auf ein Themenkonstrukt. Darüber hinaus können sich durch den Vergleich der abgebildeten Perspektiven Handlungsoptionen abzeichnen, sodass die KA auch zur Strategieentwicklung herangezogen werden kann. Hingewiesen werden muss auf die stark interpretativen Züge der KA. Da es nicht um eine Vollerhebung aller Akteure, Programme und/oder Beziehungen geht, kommt dem KA-Team im Aushandlungsprozess eine stark gewichtende, bewertende und interpretierende Rolle zu. Das Ergebnis kann dementsprechend als eine mögliche Darstellung der Situation gewertet werden, die intersubjektiv vom Praxis-Forschungsteam unterstützt wird.

Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse

Die KA besteht aus einer Grafik, die eine vereinfachte Darstellung der abzubildenden Problemkonstellation umfasst (siehe beispielhaft Abb. 7), sowie einer textlichen Ausarbeitung der Grafik, die zur Erläuterung dient und gleichzeitig eine Ergänzung der vereinfachten Abbildung darstellt (Ohlhorst & Kröger, 2015). Die Kernelemente der Grafik bilden neben den sozialen Akteuren (gelb), natürliche (grün) sowie technische/bauliche Elemente (blau), und Zeichen (rot) ab (siehe Tab. 1). Die KA bietet somit mehr als eine reine Analyse der Akteurs- oder Steuerungsstruktur: sie zeigt Relationen und mögliche Abhängigkeiten der Akteure untereinander sowie mit (und in) ihrer Umwelt auf.

Ohlhorst und Kröger (2015) differenzieren über die Elemente hinaus auch unterschiedlich geartete Relationen durch Pfeile und Symbole. So gibt es einfache Ver-

bindungen, die durch Striche zwischen zwei Elementen dargestellt werden.

Einfache Pfeile (\rightarrow / \leftarrow) markieren klar gerichtete Verbindungen, Doppelpfeile (\leftrightarrow) unterstreichen eine wechselseitige Interaktion. Verbindungslinien, die mit einem Fragezeichen gekennzeichnet sind, beschreiben fehlende Verbindungen, insbesondere dort, wo Verbindungen vermutet werden dürfen bzw. sinnvoll wären. Darüber hinaus können konfliktäre (Blitzsymbol) Relationen zwischen Elementen bestehen.

In der grafischen Darstellung der KA spielt außerdem die Nähe der Elemente zueinander eine Rolle. Grundsätzlich gilt: Je näher sich zwei Elemente sind, desto größer ist auch ihre inhaltliche Kongruenz bzw. desto enger stellt sich auch ihre Verbindung zueinander dar. Eine größere Entfernung zwischen den Elementen deutet dementsprechend auf eine Beziehungslosigkeit bzw. relativ große inhaltliche Distanz hin. Häufig ist allerdings aufgrund der komplexen Grafik die Darstellung von Beziehungsstärke zweier oder mehrerer Elemente beeinträchtigt oder erschwert, sodass sich Elemente aufgrund der Vielzahl nicht ideal zueinander anordnen lassen. So ließ sich im Falle des Mirker Quartiers z. B. der Akteur „Sozialverwaltung“ nicht ideal zu allen inhaltlich nahen Akteuren und Zeichen platzieren (s. Abb. 20, 21, 22), weil die Clustergrößen keine andere Positionierung zuließen.

Die Größe der einzelnen Elemente spielt im Gegensatz zu Abstandsgrößen keine Rolle, sie ergibt sich lediglich aus dem Textinhalt, der sich in den farbigen Elementkästchen befindet. Über die Methodik der Konstellationsanalyse hinaus wurde in den KA-Darstellungen für das Quartier Mirke noch ein weiterer theoretischer Ansatz, ebenfalls aus der Innovationsforschung kommend, mit einbezogen: Die „Multi-Level-Perspektive“ (MLP; Geels, 2002).

Die Verarbeitung dieser schlägt sich besonders auf der vertikalen Achse aller Konstellationsanalysen für das Quartier Mirke nieder. Sie soll die Einordnung von Elementen und Clustern auf einem Bedeutungskontinuum ermöglichen. Ursprünglich werden in der MLP Prozesse und Systeme auf drei Stufen (Nische, Regime und Landscape) dargestellt. Die dargestellten Entwicklungen können sozialer, technologischer, kultureller, wirtschaftlicher, infrastruktureller, wissenschaftlicher, etc. Natur sein. Es geht aber immer darum, zu verdeut-

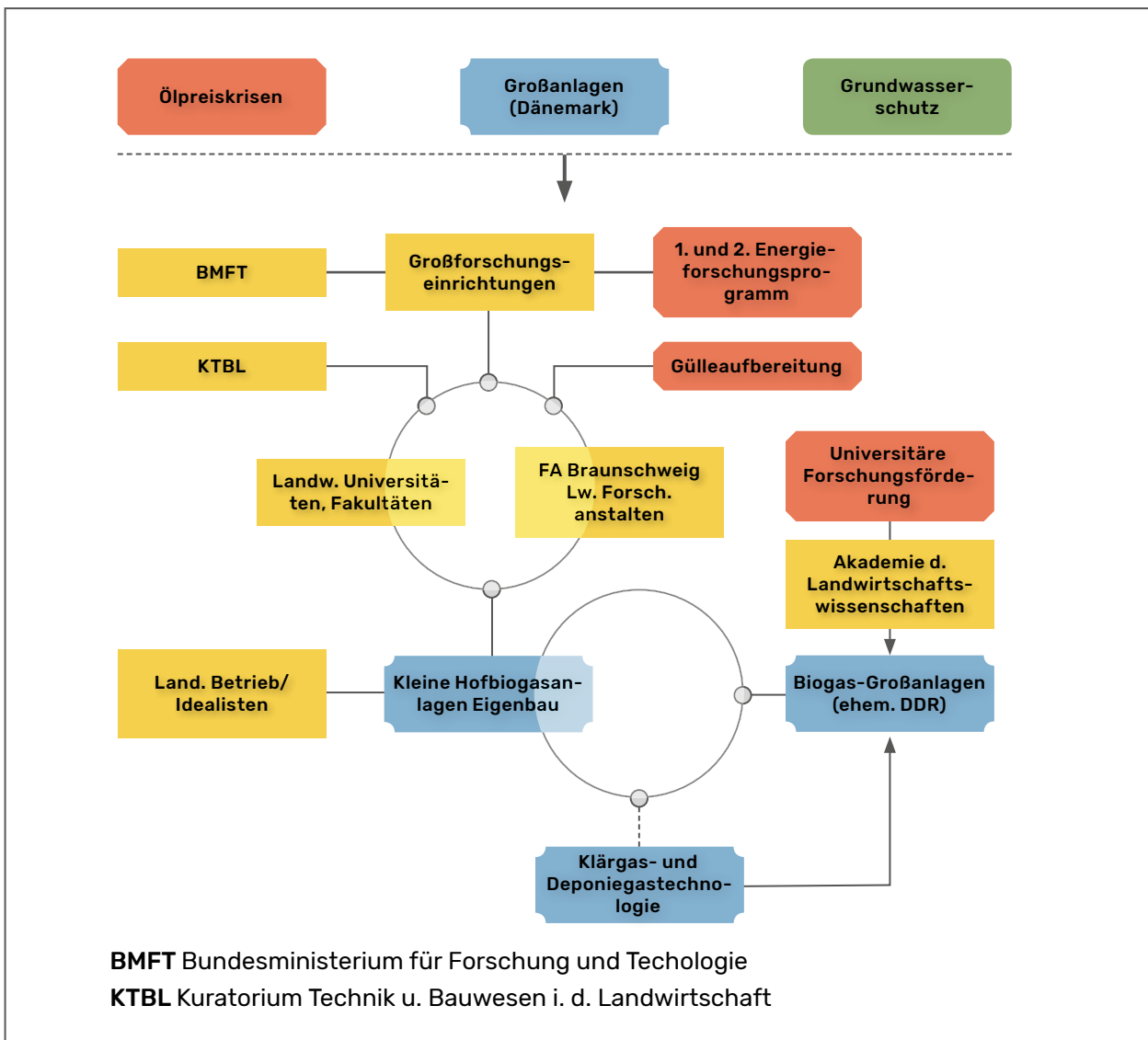



Abbildung 7: Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Biogasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Bruns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S. 138)

lichen, auf welcher Stufe oder auf welchem strukturellen Niveau sich eine Strömung oder Entwicklung gerade befindet: Ist letztere eher auf der unteren Stufe einer Nischenentwicklung anzusiedeln, ist sie bereits Teil eines oder bildet sie ein eigenes Regime im sozialen/wirtschaftlichen/kulturellen/etc. Mainstream oder stellt sie sogar einen übergeordneten Kontext bzw. Landscape dar?

Für die vorliegenden Konstellationsanalysen war die MLP Grundlage für die vertikale Bedeutungsachse. Diese stellt allerdings, wie schon erwähnt, ein nicht

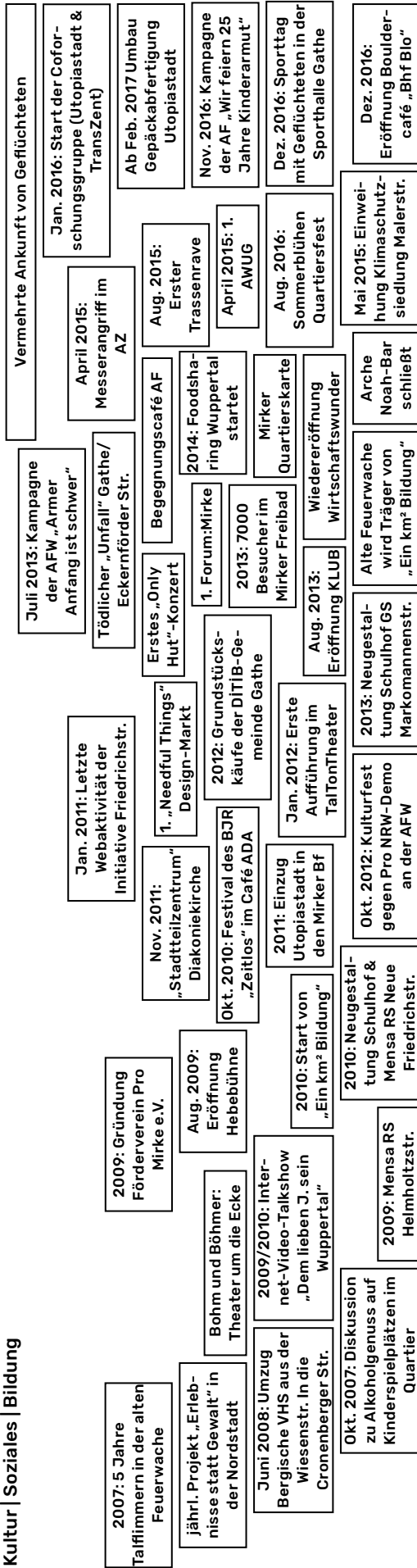
quantifiziertes Kontinuum dar, das die Abbildung eines Bedeutungsunterschieds zwischen Elementen und/oder Clustern erlauben soll. Die Logik der Landscapes entspricht weitgehend der Idee des in der KA üblicherweise verwendeten Kontexts. Dieser enthält Prozesse und Ereignisse, die der Kontrolle und dem Einfluss des Quartiers entbehren, sich also z.B. auf höheren Ebenen abspielen. Hier ist in der untersuchten Zeitspanne z.B. die „Finanzkrise“ von 2007/08 zu nennen, die als übergeordneter Kontext in einem bestimmten Zeitraum dennoch eine direkte Auswirkung auf das Leben im Quartier hatte.

Elemente-Typen	Was ist gemeint?	Mögliche Beispiele im Mirker Quartier
Akteur 	(Soziale) Akteure und Akteursgruppen, Stakeholder, Institutionen und Organisationen	Stadtentwicklung Wuppertal, BV Elberfeld, Utopiastadt, Alte Feuerwache, Arbeitskreis Nordstadt, Forum:Mirke etc.
Natürliches Element 	Stoffe, Ressourcen, Umweltmedien, tierische und pflanzliche Lebewesen, die Landschaft sowie Naturphänomene (z. B. Klima); Entwicklungen in Natur und Umwelt	(Frei-)flächen im Quartier, naturnahe Umgebungen, Stadtgrün, Luft- und Wasserqualität etc.
Technisches Element 	Artefakte, technische Einrichtungen und Verfahren, bauliche Strukturen	Infrastrukturen, Verkehr, gebaute Umwelt, (Bau-)Denkmäler etc.
Zeichen 	Ideen, Ideologien, Interessen, Normen, Gesetze, Preise, Programme und Konzepte, Diskurse, Leitbilder, institutionelle, rechtliche und ökonomische Faktoren	Integriertes Handlungsprogramm, Stadtumbau West, Kampagne „Armer Anfang ist schwer“, Leerstand, Aufbruchsstimmung etc.

Tab. 1: Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

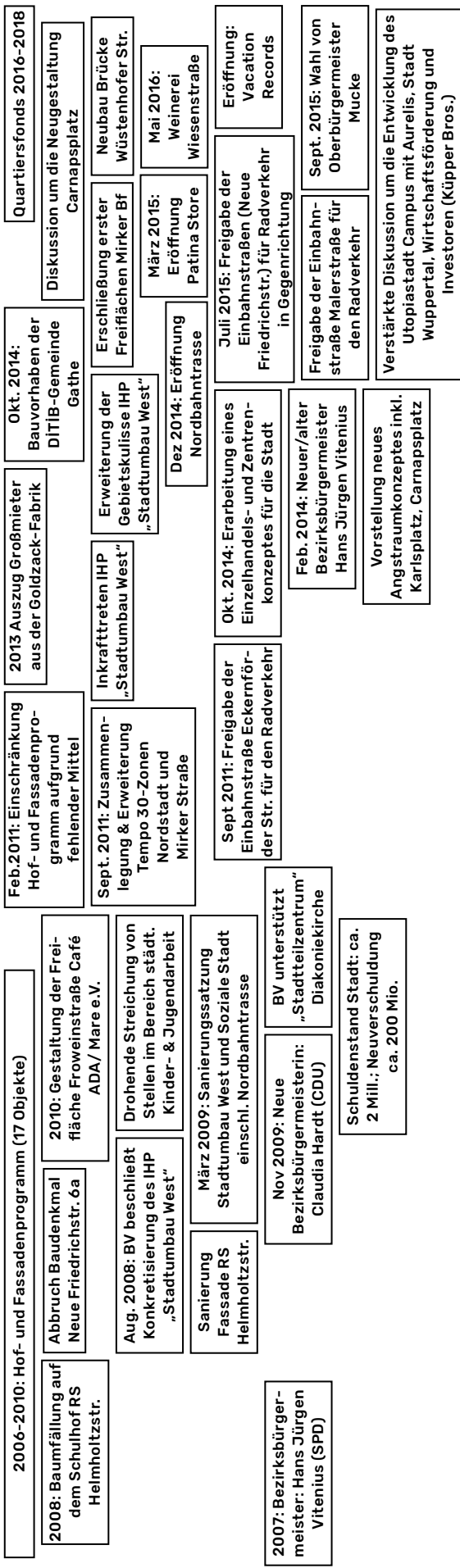
Abbildung 8: Zeitstrahl: Mirker Quartier 2007 – 2017 | ausgewählte Stationen

Kultur | Soziales | Bildung



2007 — 2008 — 2009 — 2010 — 2011 — 2012 — 2013 — 2014 — 2015 — 2016 — 2017

2006-2010: Hof- und Fassadenprogramm (17 Objekte)



Umwelt | Politik | Wirtschaft

Konstellationsanalyse

Teilnehmende

Die Erstellung der KA für das Mirker Quartier erfolgte an drei Treffen à drei bis vier Stunden mit jeweils ca. neun Personen („KA-Team“) und wurde moderiert von Matthias Wanner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am TransZent. Zusätzlich waren jeweils eine protokollierende und eine in verschiedenen Funktionen unterstützende Person aus dem TransZent anwesend. Die Zusammenstellung des KA-Teams fand in Rücksprache mit den Projektpartner*innen aus dem Forum:Mirke statt.

Die Gruppe setzte sich zusammen aus Gaby Schulten, Thomas Weyland (beide u.a.: ORG.Beratung, Zwischennutzungsagentur 2007–2011, Wohnungsgenossenschaft Ölberg), Klaus Lüdemann (Stadtratsmitglied B90/Die Grünen), Christine Riesner (Pflegeexpertin, Anwohnerin), Ulla Pomian (Projektmanagement Stadtteilarbeit West, u.a. Leitung AK Nordstadt), Christian Hampe (Mitgründer und Geschäftsführer Utopiastadt gGmbH, Orga-Team Forum:Mirke), David J. Becher (Vorstand Utopiastadt Förderverein, Orga-Team Forum:Mirke & Kulturschaffender), Dieter Bieler-Giesen (Stadtentwicklung und Städtebau Wuppertal) und Joachim Heiß (Geschäftsführer Alte Feuerwache gGmbH). Die neun Teilnehmenden weisen alle einen klaren Quartiersbezug auf. Der Großteil der Gruppe ist außerdem wohnhaft in der Nordstadt oder im Mirker Quartier selbst. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wurde versucht, alle relevanten Bereiche des Lebens im Quartier Mirker durch mindestens eine Person abzudecken (definiert als Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Gewerbe und Politik (siehe Abb. 8)). Ein zusätzliches Kriterium für die Auswahl war, dass die Person einen Überblick über das Quartier innerhalb der letzten zehn Jahre hat. Aus dem Bereich Gewerbe konnte leider keine Person zur Teilnahme motiviert werden, wobei Utopiastadt über Aktivitäten der Kreativwirtschaft eine inhaltliche Nähe aufweist. Klassische Umweltverbände sind im Quartier nicht ansässig oder regelmäßig aktiv und deshalb nicht eingebunden.

Ablauf

Zu Beginn des ersten Treffens erfolgte eine Einführung in die Methodik der KA, Fragen konnten geklärt und das Verständnis des Vorgehens sichergestellt werden. Außerdem wurde der Runde ein vom TransZent erstellter Zeitstrahl von 2007 bis 2017 mit Ereignissen im und um das Quartier herum ausgehändigt (siehe Abb. 8). Dieser

sollte unterstützende Wirkung im Erinnerungsprozess der einzelnen Zeitpunkte bzw. Zeiträume bieten. Die Gruppe einigte sich darauf, drei Konstellationen für die Zeiträume rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 anzufertigen. Anschließend wurde mit der ersten KA für den Zeitraum um 2007 gestartet. Alle Teilnehmenden konnten in ihren Augen relevante Akteure, Zeichen, natürliche und technische Elemente nennen. Während der Sitzung wurden diese an Pinnwänden festgehalten, eingeordnet und grob geclustert. Vor der zweiten Sitzung wurden am TransZent auf Grundlage des ersten Workshop vorläufige Darstellungen für die Zeit rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 erstellt.

In der zweiten und dritten Sitzung wurden diese Versionen diskutiert, angepasst und verändert. Dies geschah in digitaler Form und wurde über einen Beamer für alle sichtbar umgesetzt.

Die Ergebnisse der drei Sitzungen wurden zwischendurch und abschließend im TransZent aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Nachbesserungen

In der zweiten Sitzung kristallisierte sich deutlich heraus, dass es Bereiche im Quartier gibt, in die das gegenwärtige KA-Team kaum direkte Einblicke hat bzw. wenn, dann waren diese nicht sehr fundiert. Ebenso wurde vom KA-Team selbst festgestellt, dass Repräsentant*innen migrantischer Organisationen oder Gewerbetreibende im KA-Team fehlten. In diese „blinden Flecke“ fiel beispielsweise die stark migrantisch geprägte Ökonomie. Insbesondere zu nennen ist eine der Grenzachsen des Quartiers, die Gathe, die sich vor allem durch ein dichtes Spielhallen- und Wettbüro-Cluster auszeichnet. Andere bisher vernachlässigte Themengebiete waren die religiösen muslimischen Strukturen und die genaue Zusammensetzung der Immobilienbestände im Quartier. Infolgedessen wurde zusätzlich ein dritter KA-Workshop anberaumt. In der Zwischenzeit erfolgten eingehende Untersuchungen und Recherchen rund um die größtenteils migrantische Ökonomie, die religiösen Strukturen, Immobilienbestände und die soziale Dynamik auf der „Gathe“ durch Matthias Wanner und Fabian Reinkenhoff (Studentische Hilfskraft am TransZent/Wuppertal Institut).

Hierzu wurden drei weitere Interviews geführt. Zwei davon mit anonymen „Gathe-Insidern“, wovon einer



Abb. 9/10: Goldzack-Fabrik mit TalTonTHEATER in der Wiesenstraße

seit ca. 1980 wohnhaft auf der Gathe ist und tiefe persönliche Einblicke in die Geschäfte, Beziehungen und teils (klein-)kriminellen Vorgänge hat und der andere seit einigen Jahren ein Nachtlokal auf der Gathe betreibt. Das dritte Interview wurde mit Erol Çelik geführt, dem Vorsitzenden des ca. 180 Mitglieder zählenden türkischen Bildungs- und Kulturvereins „Anadolu Wuppertal e.V.“. Die thematischen Schwerpunkte des Interviews umfassten die migrantische Selbstorganisation, Bildungs- und Kulturarbeit sowie die religiösen Strukturen im Quartier. Darüber hinaus erfolgte eine ausführliche Begehung der Gathe, um einen Überblick über die Anzahl der Spielhallen und die Situation entlang Straße zu erhalten. Weitere Recherchen erfolgten

in Gesprächen mit dem „Wegweiser Bergisches Land“ (Prävention/Deradikalisierung/Beratung zu religiösem Extremismus im Islam) und der Bezirkspolizei sowie durch Internetrecherche zu Gruppen migrantischer Selbstorganisation und religiösen Gruppierungen. Die Rechercheergebnisse wurden dem KA-Team im dritten Workshop vorgestellt. Erol Çelik konnte an diesem Termin trotz hohen Interesses leider nicht teilnehmen. Trotz Hinzufügen von Details durch die Recherchen wurde die Grundstruktur der KA in den Interviews jeweils bestätigt. Es kann also von einer dichten Beschreibung des Quartiers mit hohem Sättigungsgrad ausgegangen werden.

Ergebnisse

Grundlegende Dimensionen des Quartiers

Um das Mirker Quartier in seinen Grundzügen zu verstehen und die Rahmung für den gewählten Zeitraum von ca. 2006 bis 2016 zu gestalten, wurde eine vereinfachte halbgrafische Darstellung gewählt. Diese wurde vom TransZent v.a. mit Rückgriff auf das Integrierte Handlungsprogramm (IHP; Stadt Wuppertal, 2014) entwickelt und ebenfalls mit dem KA-Team (s. Kap. 2 „Teilnehmende“) diskutiert.

Das Mirker Quartier wird in dieser Darstellung in vier Bereiche unterteilt, die einen Aufschluss über die Charakteristika des Quartiers und der Entwicklung der letzten zehn Jahre geben (siehe Abb. 11). Die Bereiche umfassen von links nach rechts: (1) Gebäude und Immobilien, also die „Hardware“ des Quartiers, (2) Aktivitäten rund um Stadterneuerung und -planung, (3) demographische Angaben zu den Bewohner*innen des Quartiers und stark mit den Ausprägungen des benachteiligten Quartiers verbundene Institutionen sowie (4) Aktivitäten innerhalb der Kulturbranche und Gewerbe (v.a. Dienstleistungen und Gastronomie). Da jeder Bereich eigene Pfadabhängigkeiten, Zeithorizonte und Eigendynamiken der Erneuerung hat, kann man mit Schnur (2013) von „Zyklen“ sprechen.

Das Hauptziel der Konstellationsanalyse war es nicht, zu untersuchen, in welcher Phase eines Zyklus (von aufstrebend, stagnierend, zerfallend bis hin zu neubeginnend) sich die vier Bereiche befinden. Vielmehr ging es um eine deskriptive Darstellung der Situation und Konstellationen. Gleichwohl beinhaltet die Konstellationsanalyse auch interpretative Elemente, die in Kapitel 3 „Ergebnisse“ dargestellt werden. In der abschließenden Diskussion wird noch mal auf die Zyklen-Betrachtung zurückgegriffen.

Im Folgenden werden die vier einzelnen Dimensionen von links nach rechts ausgehend vom Immobilienzyklus aus detaillierter beschrieben.

Gebäude und Immobilien

Das Mirker Quartier ist stark gründerzeitlich geprägt. 58% der heute 757 Gebäude wurden laut städtischen Daten vor 1920 gebaut, nach dem zweiten Weltkrieg kamen bis 1990 noch 229 Gebäude dazu bzw. wurden ersetzt. Seither stagniert der Neubau, in den letzten 25 Jahren kamen nur 9 Gebäude hinzu (Stadt Wuppertal, 2014, S. 15). Über die Hälfte der Gebäude im Quartier ist denkmalgeschützt, die Eigentümer*innenstruktur

ist äußerst kleinteilig. Dies zeigt sich auch darin, dass die Stadt und die städtische Wohnungsbau-Tochter (GWG) kaum selbst verwalteten Gebäudebesitz (inkl. Sozialwohnungen) im Quartier haben. Ebenso gibt es insgesamt wenige und kaum größere Immobilieninvestor*innen oder Wohnungsgesellschaften die im Quartier aktiv sind. Eine Ausnahme sind beispielsweise die Wohnhäuser entlang der unteren Wiesenstraße, die von der Clees-Unternehmensgruppe Anfang der 00er Jahre nach Abriss neu gebaut wurden.

Das Mietpreinsniveau ist stabil niedrig, sowohl im Vergleich mit umliegenden Städten, als auch innerhalb von Wuppertal. Die Wohnlagen werden auf einer vierstufigen Skala (einfach – mittel – gut – exklusiv) durchgehend als „mittel“ bezeichnet, mit Ausnahme der Wohnungen entlang der Ausfallstraßen und im südlichen Bereich der A46, dort herrschen „einfache“ Wohnlagen vor (GARS, 2017). Es gibt einen anhaltenden Sanierungsstau in Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie eine Reihe problematischer Immobilien. Neun schrottreife Immobilien konnten in den Jahren 2006-2012 teils aufgekauft und abgerissen werden. In den Jahren 2007 bis 2012 versuchte das Projekt „Zwischennutzungsagentur“ insbesondere leerstehende Ladenlokale neu zu beleben, was im Förderzeitraum gut gelang, jedoch kaum längerfristige Effekte hatte. Auch die speziell für die Sanierung und Immobilienaufwertung gegründete Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft (WQG) konnte in dem Untersuchungszeitraum keine nennenswerten Impulse für den Immobilienzyklus liefern. Innerhalb der Kernperiode der Stadtumbau-Förderung konnten mittels des Hof- und Fassadenprogramms 17 Projekte realisiert werden. Denkmalschützer*innen und Architekturinteressierte finden im Mirker Quartier ein höchst interessantes, oft durchgehend intaktes historisches Erscheinungsbild vor, das dem Quartier baukulturell eine starke Identität verleiht.

Stadterneuerung und -planung

Für Stadtentwicklung im baulichen Sinne bot das Quartier während der letzten Jahrzehnte wenig Potenzial, da es zum allergrößten Teil bereits vor dem ersten Weltkrieg „fertig“ gebaut wurde (s. Kap 3 „Gebäude und Immobilien“). Sowohl prekäre Gebäudezustände, als auch eine sich zuspitzende soziale Problematik geprägt von Kinder- und Jugendarmut sowie steigenden Arbeitslosenzahlen fordern die Stadt jedoch immer

wieder zum Handeln auf. Im Rahmen des Integrierten Handlungsprogramms (IHP) innerhalb des Förderprogramms Stadtumbau West von 2006 bis 2012 kam es dementsprechend nicht nur zur Erneuerung von Gebäuden und Fassaden, sondern auch zur Förderung von Projekten im Quartier, die soziale Stabilität fördern sollten (Mitmachprojekte). Die meisten davon (23 von 35) fanden allerdings nur auf dem Ölberg statt, also im südwestlichen Teil der Elberfelder Nordstadt (s. Abb. 6). 2008 begann der Bau der Nordbahntrasse, die seit ihrer Eröffnung im Dezember 2014 durch den nördlichen Teil des Mirker Quartiers verläuft und zu einer wesentlich besseren Anbindung des Quartiers im emissionsfreien Individualverkehr in Ost-West-Richtung beiträgt. Das Projekt Nordbahntrasse wurde in großen Teilen von der zivilgesellschaftlichen Wuppertalbewegung gestartet und realisiert und nur streckenweise seitens der Stadtverwaltung unterstützt.

Mit dem neuen Akteur Utopiastadt im alten Mirker Bahnhof (2011) erhielt das Thema Stadtentwicklung zudem eine neue Dynamik im Quartier. Utopiastadt entwickelte sich zu einem Schwerpunkt der aktiven Quartiers- und Stadtentwicklung von unten und prägte maßgeblich die Benennung des östlichen Teils der Nordstadt als „Mirker Quartier“. 2013 wurde von den Utopiastadt-Initiator*innen das Forum:Mirke ins Leben gerufen, ein offenes, regelmäßiges Bürgerforum, das sich die Themen Kommunikation, Vernetzung und Kooperation im Quartier auf die Fahnen geschrieben hat und sich als Anlaufstelle für und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen vor Ort sieht. Zur Organisationsgruppe des Forums gehören neben Utopiastadt auch Angehörige des Kinder-, Jugend-, Bildungs- und Kulturzentrums Alte Feuerwache, der Klimaschutzsiedlung Malerstraße und zwei Aktiven Quartiersgestalter*innen vom Ölberg. Das Forum:Mirke ergänzt mit seiner Ausrichtung das Netzwerk des Arbeitskreis Nordstadt, der eine Stadtteilkonferenz für die gesamte Nordstadt (Mirker Quartier & Ölberg) darstellt, jedoch stark auf die Bereiche Bildung, Soziales, Integration und Verwaltungsinformation fokussiert. Das Forum:-Mirke bringt sich, anders als der AK Nordstadt, auch mit eigenen Positionen zur Stadt- und Quartiersentwicklung in die Öffentlichkeit ein.

Das IHP endete 2012, konnte jedoch ab 2015 für weitere drei Jahre Laufzeit, speziell nur für den Teil des Mirker Quartiers, fortgeführt werden. Die hohe Dynamik rund um Utopiastadt, die Inhalte der ersten Foren:Mirke und die darüber organisierte Kooperation mit verschiedenen Gruppierungen im Quartier, sowie der Stadtentwicklung waren dafür ausschlaggebend. Eine grundlegende Einschränkung städtischer Handlungsfähigkeit im Quartier stellen die klammen Kassen

der Stadt Wuppertal dar, deren Schuldenstand mittlerweile relativ stabil bei ca. zwei Milliarden Euro liegt. Dies verhinderte über längere Zeiträume hinweg auch die Sanierung von Grünflächen und Kinderspielplätzen im Quartier. Zudem ist eine großflächige Erneuerung seitens der Gebäudeeigentümer*innen im Quartier an der Mirke ebenfalls kaum denkbar, da die Besitzstrukturen sehr kleinteilig und individuell sind und kaum Eigentümer*innen mit einer nennenswerten Anzahl von Immobilien vorhanden sind. So konnte und kann eine Subventionsmaßnahme, wie das Hof- und Fassadenprogramm 2006-2012 & 2015-2018, nur punktuell greifen und Restauration vorantreiben.

Die Eröffnung der City-Arkaden sorgte ab 2001 für eine Verlagerung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof, was vor allem den ehemaligen Einzelhandelsstandorten Neue Friedrichstraße und Gathe nicht in die Karten spielte. Im immer wieder problematischen Raum an der Gathe, der im Osten des Quartiers liegt, fällt das dichte Spielhallen- und Wettbüro-Cluster ins Auge. Auf den zum Quartier gehörenden oder quartiersnahen Straßenzügen um die Gathe und an der angrenzenden Hochstraße befanden sich Anfang 2017 von außen ersichtlich 21 Spielhallen, Wettbüros und/oder Kneipen mit mehreren Spielautomaten (siehe Kap. 3 „Kultur und Gewerbe“). Dieser Entwicklung, die als Symbol für die sozialen Herausforderungen stehen kann, sollte durch das 2012 beschlossene Spielhallen- und Wettbürokonzept der Stadt Wuppertal (auf Basis der Glücksspielstaatsverträge und folgenden NRW-Gesetzgebung von 2012) entgegengewirkt werden (Stadt Wuppertal, 2012). Städtische Bebauungspläne wurden seither zu Ungunsten einer Ansiedlung neuer Spielhallen abgeändert. Ab Herbst/Winter 2017 endet die fünfjährige Übergangsfrist der Gesetzgebung, der eine feste, nur in Ausnahmesituationen verhandelbare Abstandsregelung zwischen Spielhallen von 350m vorsieht. Welche Konsequenzen diese hoheitlichen Vorgaben für die Spielhallenansammlung an der Gathe und damit für das Quartier haben, ist noch nicht absehbar.

Bewohner*innen

Die Nordstadt ist der am dichtesten besiedelte Bereich im Wuppertaler Stadtgebiet und Wohnraum von etwa 17.200 Menschen (Stadt Wuppertal, 2015), wovon etwa 8.600 im Mirker Quartier leben. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 134,5 Einwohner*innen pro Hektar. Vernachlässigt man die beiden größten, nicht für Wohnzwecke genutzten Flächen (Friedhof & alter Güterbahnhof), liegt er sogar bei 194,7 EW/ha (Wuppertal gesamt: 21,1 EW/ha; Nordstadt gesamt: 146,1 EW/ha). Die Einwohner*innenzahlen steigen seit 2012 nach vielen Jahren der Stagnation und des Bevölkerungsverlusts wieder

leicht an (siehe Abb. 12), erreichen aber noch nicht das Niveau vor 2000. Das Quartier ist stark migrantisch geprägt und die Zahl der Migranten ist tendenziell weiterhin steigend (siehe Abb. 13). Das Mirker Quartier ist im Durchschnitt jünger als die Wuppertaler Bevölkerung, was sowohl an einer hohen Jugend- als auch niedrigen Altenquote liegt. Das Quartier weist hohe Arbeitslosenzahlen auf (siehe Abb. 14), die in Schwankungen seit 2007 leicht abnehmen. Ebenso ist die Zahl der Transferleistungs-Empfänger*innen hoch und das Bildungsniveau insgesamt niedrig.

Wichtige Akteure vor Ort sind dementsprechend die Sozialverwaltung der Stadt, Wohlfahrtsverbände, kirchliche und muslimische Einrichtungen sowie spe-

ziellere Einrichtungen wie die Alte Feuerwache oder Anadolu Wuppertal e.V., die umfangreichen Angebote zur Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, zur Integration, Gewaltabbau etc. anbieten. Im Mirker Quartier sind zudem eine Reihe von Gruppen migrantischer Selbstorganisation angesiedelt sowie eine starke zivilgesellschaftliche Plattform zur Integration von Migrant*innen und Geflüchteten: die Flüchtlingshilfe Nordstadt. Das Mirker Quartier erfüllt dementsprechend Kriterien einer „arrival city“, also einem für Migrant*innen attraktiven ersten Ankunftsort. Zuzüge von Menschen mit höherem Einkommen und Bildungsabschlüssen sind zu verzeichnen, schlagen sich aber (noch?) nicht in einer ausgeprägten Dynamik und steigenden Mieten nieder.

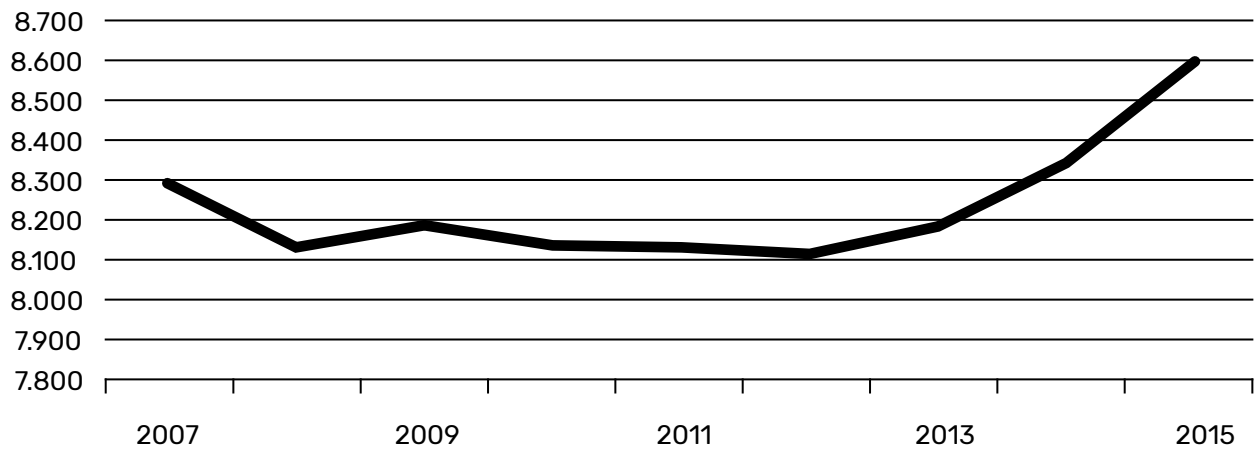


Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2016)

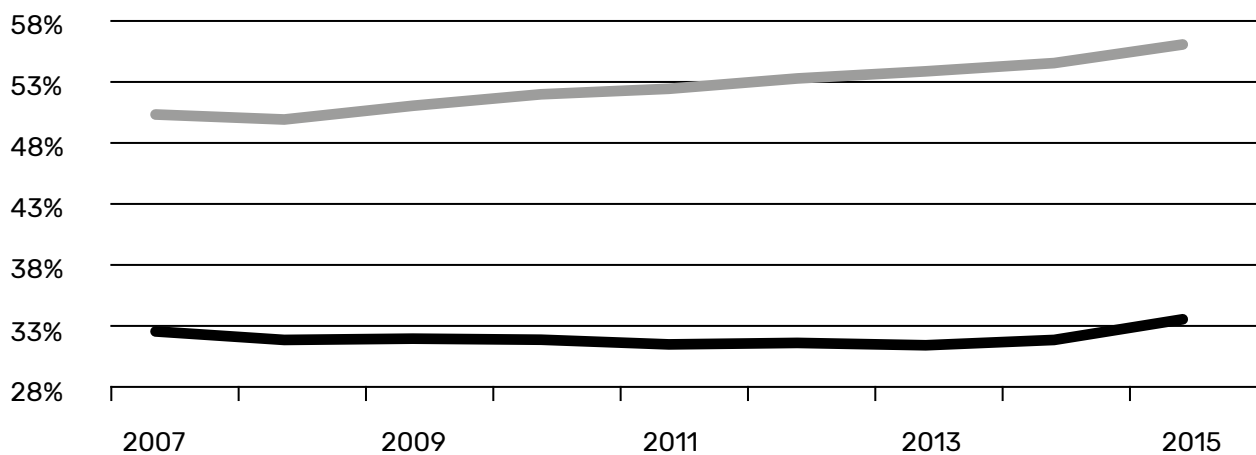


Abb. 12: Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer (grau) und ausländischer (schwarz) Bevölkerung im Mirker Quartier (Stadt Wuppertal, 2016)

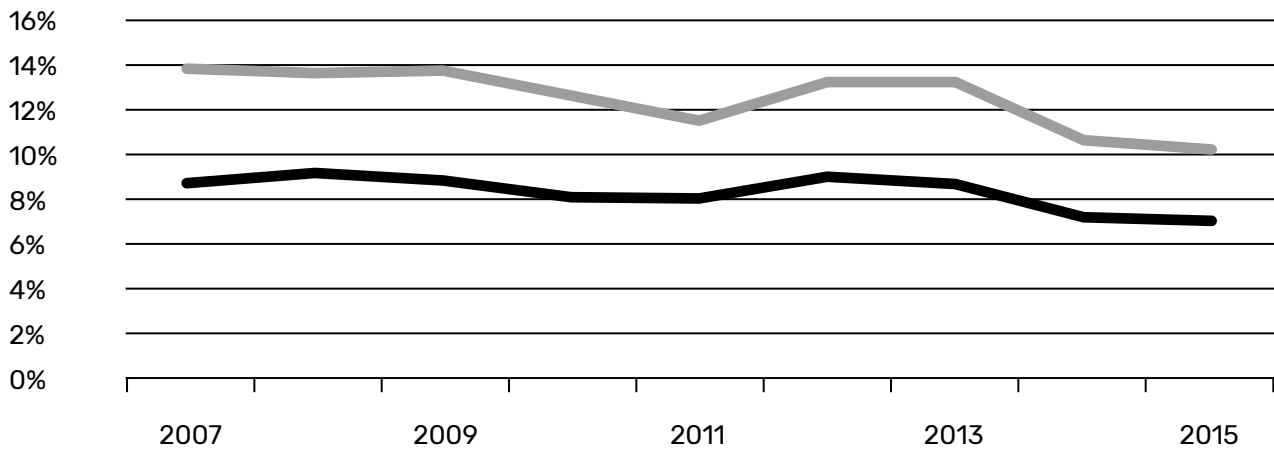


Abb. 13: Entwicklung der prozentualen Anteile der arbeitslosen Bevölkerung in Quartier Mirke (grau) und Wuppertal insgesamt (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2016)

Kultur und Gewerbe

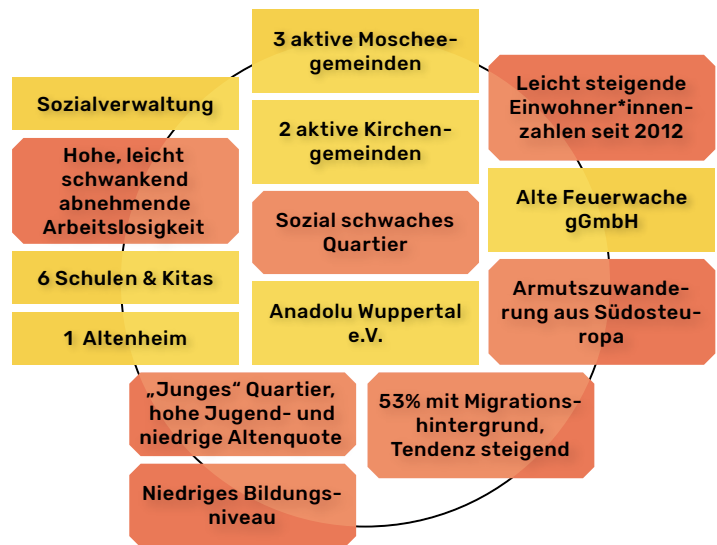
Die Struktur des Stadtgebiets kann als Mischquartier bezeichnet werden. Zahlreiche (leerstehende) Ladenlokale und Hinterhof-Gewerbeflächen säumen nicht nur die beiden Hauptausfallstraßen (Gathe/Uellendahler Straße und Hochstraße), sondern auch die Wiesenstraße, (Neue) Friedrichstraße, Höchsten und andere Straßen. Insbesondere seit der stärkeren Verlagerung des City-Einkaufsbereichs in Richtung Hauptbahnhof hat der (anspruchsvolle) Einzelhandel an Volumen im Quartier verloren. Die weiterhin ansässigen Betriebe (Handwerk, Friseurläden, Cafés, Kneipen, einzelner Fachhandel und Restaurants) sind in kleinteiliger Eigentümer*innenschaft und häufig migrantisch geprägt. Einzig auf der ehemaligen Rangierbahnhofsfläche im Norden des Quartiers sind großräumige Gewerbe angesiedelt (Glaserei, Schrotthandel, Logistik). Eine (kultur-) gewerbliche Organisation der Einzelbetriebe ist nicht gegeben. Einige der Betriebe präsentieren sich in der stark vom Ölberg geprägten Nordstadt-Broschüre, die vom Verein Unternehmer/

innen für die Nordstadt herausgegeben wird. Einige größere Arbeitgeber*innen sind im Segment der Sozialökonomie angesiedelt und haben im Quartier Büroräume (AWO, Diakonie, DAA). Im Bereich der Kultur und der Freizeitgestaltung war bis ca. 2009 ein Abwärtstrend zu verzeichnen, der u.a. durch die lang andauernde Veränderung der Gathe/Wiesenstraße von der vielfältigen Amüsier- und Ausgehmeile zum kulturell unattraktiven Spielhallencluster geprägt war. Seit 2009 haben sich neben etablierten, bekannten Kulturorten wie dem ADA eine Reihe neuer Akteure im Quartier angesiedelt. Sie sind nicht nur rund um das umfangreiche Kulturangebot in Utopiastadt und die allseits beliebte Nordbahntrasse aktiv, sondern beleben auch verschiedene andere Orte im Quartier (z.B. die ehemalige Goldzack-Fabrik und die Friedhofskirche, z.B. mit der Mädchen-Kurrende).

Ob ein tatsächlicher Strukturwandel im Gewerbe- und Kulturcluster anhält, ist z.Zt. aber noch offen.

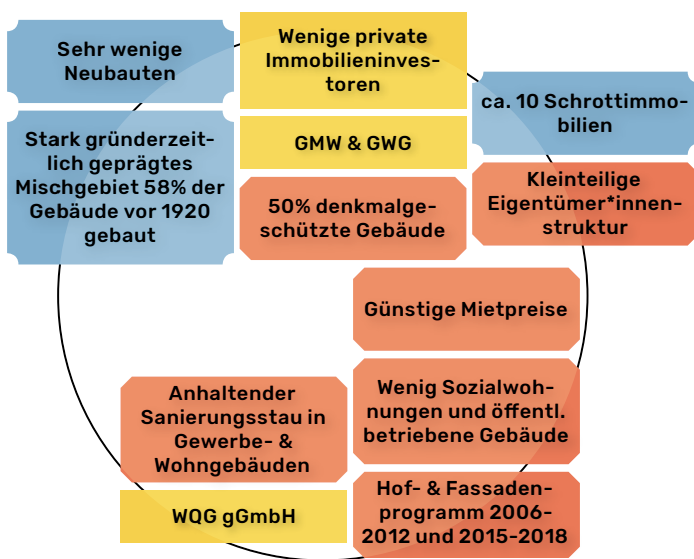


„Kultur- und Gewerbezyklus“



Bewohner*innen „Lebenszyklus“

Abbildung 14: Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006-2016 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen“. Abkürzungen siehe S.2; Schlagwortverzeichnis siehe S.46



Gebäude & Immobilien „Immobilienzyklus“



Stadterneuerung & -entwicklung „Planungszyklus“

Hauptnarrative des Quartiers (2006-2016)

Die Cluster im Quartier Mirke

Ein belebter Ort oder Raum erzählt immer Geschichten, relativ unabhängig davon, wie groß dieser ist. Die vorliegende Konstellationsanalyse versucht, diese Geschichten oder Narrative auf Quartiersebene für die Mirke und über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren sichtbar zu machen und aufzuschlüsseln. So bildeten sich, angesiedelt auf der Makro-Ebene, verbunden mit den Lebensbereichen des Quartiers (s. Abb. 8: Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Gewerbe und Politik), in der KA Element-Cluster heraus. Für den Zeitraum um 2007³ stellen sich vier Cluster dar, um 2012 entsteht ein neues, fünftes Cluster, das 2016 bereits relativ fest im Quartier etabliert ist (s. Abb. 20-22). Die einzelnen Cluster lassen sich den vier Zyklen und unscharf auch den Lebensbereichen im Quartier zuordnen (s. Tabelle 2). Auffallend ist, dass es Cluster mit recht klarer Zuordnung gibt, wie bspw. Cluster (1), (2) und (4), deren thematische Abgrenzung sich durch Institutionalisierung (Stadtverwaltung/Stadtentwicklung/ Bildungseinrichtungen & -projekte) sowie klare Tätigkeits- und Wirkungsbereiche der Elemente erklären lässt. Die Cluster (3) und (5) hingegen weisen starke Überschneidungen mit mehreren Zyklen und über Lebensbereiche hinweg auf. Hier wird z.B. Cluster (5) erstmals als Bindeglied zwischen unterschiedlichen etablierten Clustern deutlich. Eine detaillierte Darstellung der Akteure und Beziehungen innerhalb und zwischen den Clustern folgt in Kapitel 3 „Teilgeschichten“.

Cluster (1) Kultur und Einzelhandel umfasst die Ausgehzone, Kunstprojekte, inter- und multikulturelle aktive Vereine und Initiativen, Kulturveranstaltungen aller Art sowie inhaltlich motivierten Einzelhandel. Das Cluster (2) Bildung, Integration und Jugendförderung weist Überschneidungen mit Cluster (1) und doppelt vertretene Akteure auf, besteht aber sonst aus Bildungs- und Sozialeinrichtungen und -projekten im Quartier sowie Wohlfahrtsverbänden. Cluster (3) Trading-down-Prozesse und -effekte; Armutszuwanderung und -ökonomie fügt sich zusammen aus überwiegend negativ konnotierten Umständen, wie wechselnden Angsträumen, dem sozioökonomischen Abwärtstrend rund um die ehemalige Ausgehmeile Gathe, Sanierungsstau in Immobilien, Leerständen und Armutszuwanderung. Dieses Cluster folgt keiner hauptsächlich an Akteuren orientierten Logik, sondern mehr der Sammlung von aufeinander Einfluss nehmenden Abwärtsentwicklungen. Cluster (4) Stadtbau und -entwicklung beinhaltet alle Elemente, die sich mit Stadtplanung und -entwicklung auseinandersetzen, also u.a. städtische Akteure, (Um-)Baumaßnahmen und Programme sowie andere durch stadtplanerische Aktivitäten herbeigeführte Veränderungen der Quartiersumwelt. Cluster (5) Kreativgewerbe, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten umfasst insbesondere Elemente, die enge Verbindungen zu bottom-up-Prozessen im Kontext der Quartiersentwicklung aufweisen, komplett oder zumindest teilweise zivilgesellschaftlich initiiert sind und eine normative, gemeinwohlorientierte Komponente aufweisen.

³ Die in den Überschriften der grafischen Darstellungen festgehaltenen Jahresangaben „um 2006/2012/2016“ schließen jeweils etwa ein bis zwei Jahre vor und nach den angegebenen Daten mit ein.

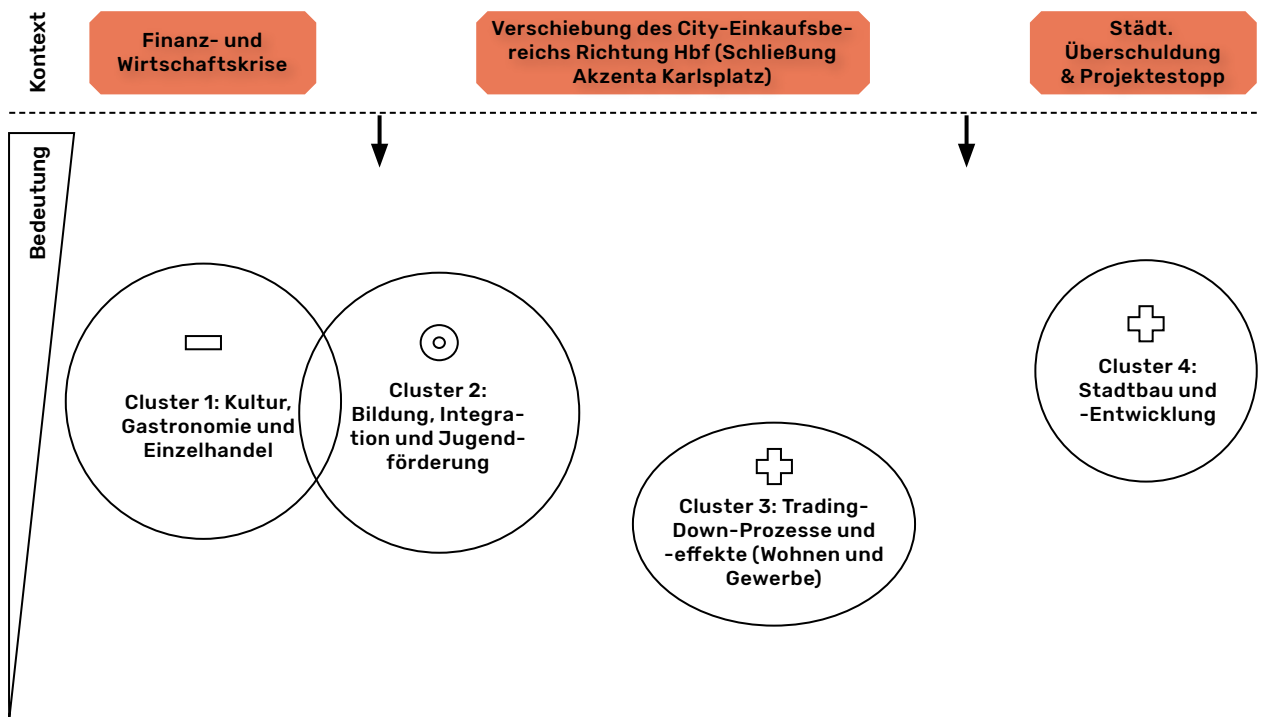


Abbildung 15: Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. um 2006, heute Hebebühne e.V.

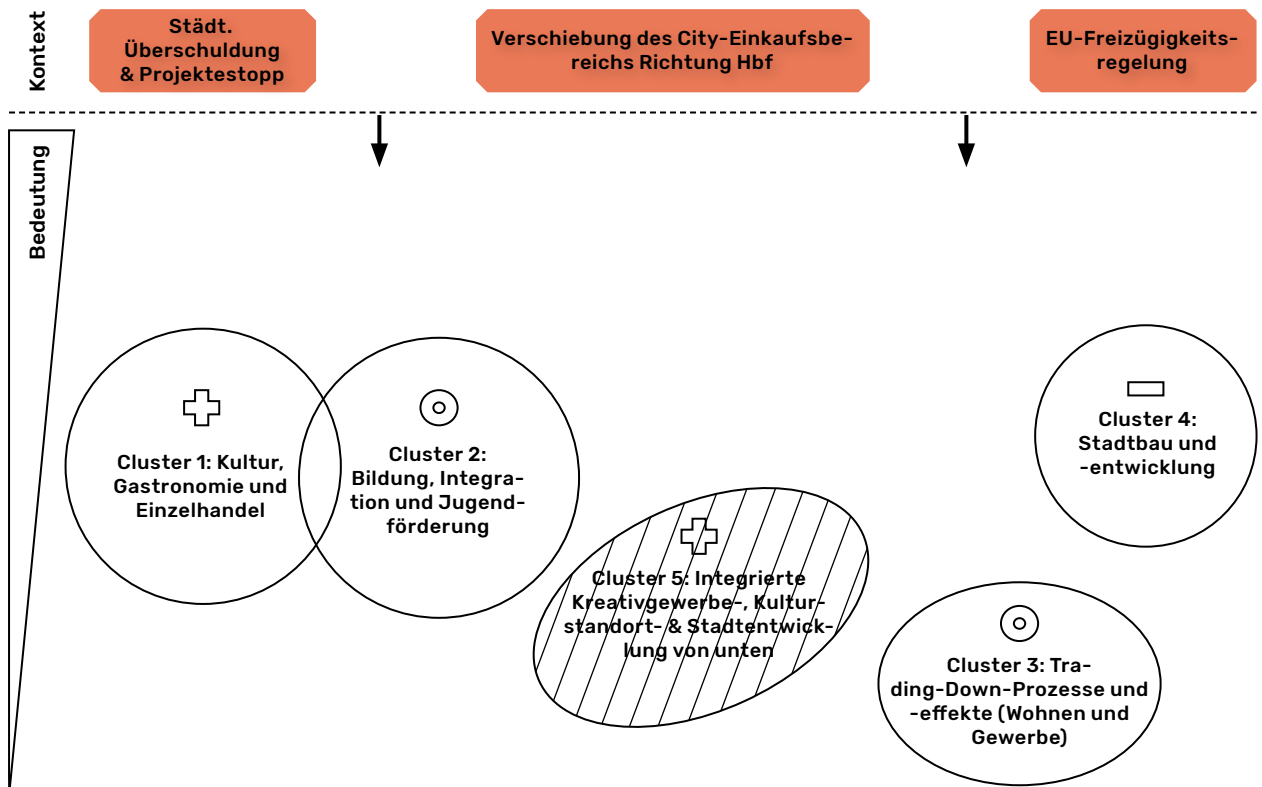
Cluster	Zyklus/Zyklen	Lebensbereiche
(1) Kultur & Einzelhandel	„Kultur & Gewerbezyklus“	Gewerbe, Kultur
(2) Bildung, Integration und Jugendförderung	„Lebenszyklus“/ „Planungszyklus“	Soziales, Bildung
(3) Trading-down-Prozesse und -effekte in Bezug auf Immobilien-, Gewerbe- und Sozialentwicklung; Armutszu- wanderung und -ökonomie	„Immobilienzyklus“/ „Lebenszyklus“	Gewerbe, Soziales
(4) Stadtbau und -entwicklung	„Planungszyklus“/ „Immobilienzyklus“	Politik, Umwelt
(5) Kreativgewerbe-, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten (nur in 2012 & 2016)	„Planungszyklus“/ „Kultur- & Gewerbezyklus“/ „Lebenszyklus“	Kultur, Umwelt, Soziales, Gewerbe, Politik

Tabelle 2: Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuordenbaren Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

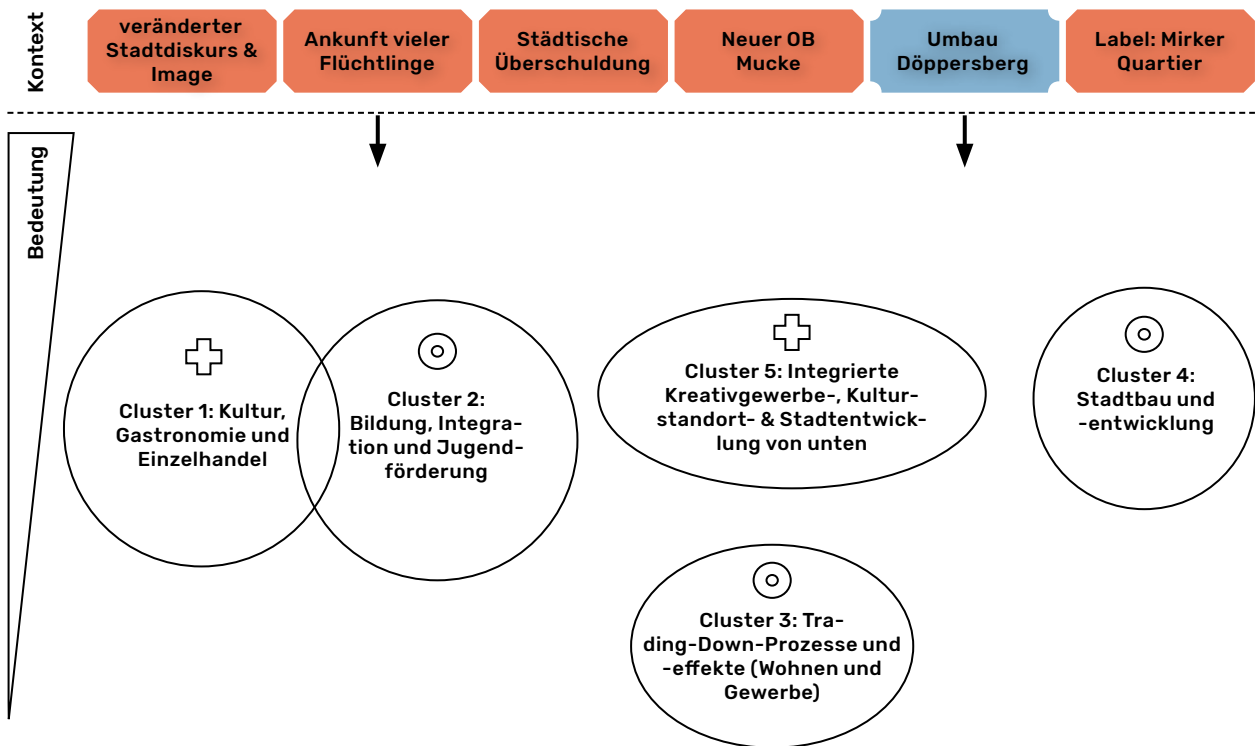
Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“



Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Name: Quartier Mirke“



Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“



- ⊕ relativer Bedeutungszuwachs
- relativer Bedeutungsverlust
- ⊙ gleichbleibende Bedeutung

Abb. 16: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.
 Abb. 17: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.
 Abb. 18: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.

Die Cluster im Verlauf (2006–2016)

Die identifizierten Cluster haben sich und ihre „Umgebung“ in den untersuchten Zeiträumen unterschiedlich entwickelt und verändert, waren aber in den drei untersuchten Zeiträumen auch mit unterschiedlichen Kontextsituationen konfrontiert.

Cluster (1) sah sich im Zeitraum um 2007, in welchem die Finanzkrise global ihre Spuren hinterließ und das stadtpolitische Geschehen Wuppertals durch Überschuldung und Projektestopp geprägt war, einem Abwärtstrend gegenüber, der sich zu großen Teilen durch kulturellen und kleingewerblichen Stillstand bemerkbar machte. Es gab nur wenige neue aktive Akteure (z.B. OLGA – Raum für Kunst), die frischen Wind in der Szene verbreiten konnten. Gleichzeitig fand eine Verschiebung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof statt, die Kaufkraft verlagerte sich weg vom Quartier, weiter hinein in die Innenstadt. Auch Cluster (2) hatte mit Stagnation und klammen Kassen zu kämpfen, in den Jahren wurde zudem das Ausmaß der überdurchschnittlich hohen Kinder- und Jugendarmut anhand von Untersuchungen noch deutlicher. Projekte wie Multikulturelle Nordstadt oder Erlebnisse statt Gewalt leisteten allerdings einen großen Beitrag in der Bildungs- und Kulturarbeit unter Kindern und Jugendlichen im Quartier. Als zentraler Akteur ist hier auch langfristig die Alte Feuerwache zu nennen. Das Viertel war gleichzeitig zunehmend mit Immobilienverfall, Leerständen, Angsträumen und Brachflächen (alte Eisenbahntrasse) und Wegzug von Fach- und Einzelhandel konfrontiert (Cluster 3). Städtische Akteure, hier vertreten durch Stadt- und in Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4), leiteten hierzu durch das IHP ab 2006 und durch das Projekt Zwischennutzungsagentur ab 2007 Gegenmaßnahmen ein, die auf baulicher und sozialer Ebene greifen sollten. Das Anstoßen dieser Programme hob die Bedeutung und den Stellenwert der städtisch vorangetriebenen Entwicklungshandlungen rund um 2007 an. Andere Projekte wie die Umgestaltung von Freiflächen (z.B. Carnapplatz) mussten aufgrund von Geldmangel hingegen vorerst gestoppt werden.

Um 2012 gestaltete sich das Szenario in der Clusterbetrachtung partiell schon anders. Für die Kulturszene waren wichtige neue Akteure und Programme hinzugekommen oder befanden sich auf gutem Wege dorthin (u.a. Hebebühne e.V. ab 2009, Café Hutmacher und Kulturveranstaltungen im Mirker Bahnhof ab 2012/13). Einige davon konnten gleichzeitig auch Angsträume und Brachflächen beleben, so auch die zum Begegnungscafé umgebaute Diakoniekirche. Die in Cluster (2) festgehaltenen Programme und Akteure waren weiterhin rege und stabil, die Bedeutung dieses Clusters manifestierte

sich in Form von neuen Programmen für neue aber auch altbekannte Probleme und Problembereiche. Hier ist weiterhin die Alte Feuerwache als Dreh- und Angelpunkt für Bildungs-, Integrations- und Kulturarbeit zu nennen, deren Arbeitspensum und -aufkommen aber notorisch unterfinanziert war und ist, um allen sozialen Aufgaben im und um das Quartier vollkommen gerecht werden zu können. Ihr Stellenwert wiegt in Cluster (2) sicherlich etwas stärker als andere Programme und Akteure. Der Trend des Clusters (3) deutete weiter auf eine Verschlechterung der Situation hinsichtlich Problemimmobilien, Abwärtsspirale Einzelhandel, Ansiedlung von übermäßig vielen Spielhallen und Wettbüros auf der Gathe und Hochstraße und einer neu einsetzenden Armutszuwanderung aus Südosteuropa hin, die zu großen Teilen in Zusammenhang mit der EU-Freizügigkeitsregelung steht. Insgesamt veränderte sich die Zusammensetzung dieses Clusters weiterhin durch die Beseitigung der Angsträume rund um die leerstehende Problemimmobilie des alten Mirker Bahnhofs und die Trassenbrache. Jedoch wurde aufgrund anhaltender Mangelnutzung der Karlsplatz an der Grenze zum City-Bereich in die städtische Liste der Angsträume aufgenommen. Die Bedeutung von Stadtbau und -entwicklung nahm um 2012 ab, da das Programm Stadtbau West vorerst endete.

Eine neue Dynamik entstand durch die Formation eines fünften Clusters, das sich hauptsächlich in Bereiche wie Stadtentwicklung von unten, zivilgesellschaftliches Engagement und die Entstehung von Kreativgewerbe einordnen lässt. Dieses schaffte es in Teilen, Cluster (1), (2) und (4) miteinander zu verbinden und zwischen städtischer Verwaltung sowie Quartiersarbeit in sozialer und kultureller Hinsicht eine Brücke zu schlagen. Bedeutend waren hier die Impulse durch Utopiastadt und das Forum:Mirke, die in die Fortführung des integrierten Handlungskonzepts einfließen bzw. diese erste ermöglichten. In der Fortführung des IHP konnte zudem die neue Bezeichnung des Quartiers „Mirke“ verankert werden und damit der Anspruch an eine deutlich fokussiertere Quartiersentwicklung für den bis dato stärker abgehängten Teil der Nordstadt. Wichtige Akteure und Entwicklungen in diesem sich neu bildenden Cluster sind Utopiastadt im Mirker Bahnhof, das Stadtentwicklungsbüro ORG.Beratung, als Symbol der Veränderung der neue Name Mirker Quartier sowie das Quartiersforum Forum:Mirke. Das Freibad Mirke mit seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten war anfangs durch die noch lose Gebietsabgrenzung ebenfalls ein stark thematisierter Grün- und Aktionsraum für das Quartier nördlich der A46, es gelang den Akteuren jedoch nur teilweise, sich stärker an das entstehende Quartiers-Narrativ anzudocken und sich in die Formate einzubringen.



Abbildung 19:
Typische Gründerzeitfassade

Im jüngsten betrachteten Zeitraum um 2016 wird eine höhere Dynamik sichtbar. Im übergeordneten Kontext zeichnen sich weitere großräumige Schwerpunktverschiebungen im nahegelegenen City- und Hauptbahnhofsbereich durch den weiträumigen Umbau des Döppersbergs ab. Dieser Umbau hängt stark mit einem an vielen Stellen veränderten Diskurs in und über die Stadt zusammen. Narrative des Aufbruchs und der Transformation sind medial präsent. Die Bevölkerungsschrumpfung scheint vorerst beendet, zivilgesellschaftliche Initiativen, wie die Wuppertal Bewegung e.V., das Klimaquartier Arrenberg, die Junior-Uni oder Utopiastadt erhalten überregional, national und teilweise sogar international Aufmerksamkeit in puncto „Stadtentwicklung von unten“, was seit 2015 vom neuen Oberbürgermeister stärker unterstützt und ins Rampenlicht gestellt wird. Eine parallele Entwicklung, die nicht nur das Quartier betrifft, aber deutlich ihre Auswirkungen zeigt, sind die ab 2015 einsetzenden Flüchtlingszuzüge. Viele Flüchtlinge beziehen auch Wohnungen in der Nordstadt oder haben starke soziale Verbindungen in das Quartier. Die fast vollständig dezentrale Unterbringung

von Flüchtlingen und ein abgestimmtes, überwiegend konstruktives Behördenvorgehen beschert Wuppertal zusätzlich nationale, positive Aufmerksamkeit.

Cluster (1) profitiert von vielen Aktiven im Quartier: Es gibt vereinzelt neue Geschäfte, die dem hochwertigeren Segment des Einzelhandels zuzuordnen sind (Patina, Vacation Records, Weinerei). In der Kultur- und Ausgehzone haben sich einige Etablissements und Formate (KLUB, Hutmacher, TalTonTHEATER, Trassenfeste) relativ schnell einen Namen machen können, weitere neue kommen dazu (Bhf:blo Boulderhalle, Heimat), alt eingesessene bleiben dabei (ADA, Marines, Pöschkes, Friedhofskirche) oder stellen sich neu auf (WiWu). Hier ist insgesamt ein Aufwärtstrend auf dem Bedeutungskontinuum abzulesen. Das teilweise hiermit verzahnte Cluster (2) hat neben den gleichbleibenden sozialen Brennpunkten (alle KA) auch zunehmend mit der Armutszuwanderung aus Südosteuropa sowie den geringen Ressourcen für die Bildungs- und Betreuungsversorgung relativ vieler (junger) Flüchtlinge und Migrant*innen zu kämpfen (KA-2012 und KA-2016). Die

interne Dynamik ist weiterhin groß, die Bedeutung hoch, aber insgesamt weitestgehend auf gleichbleibendem Niveau. Die Entwicklung des Clusters (3) ist wohl die fragwürdigste im Quartier. Der Sanierungsstau hält an, u.a. der Straßenzug entlang der (Neuen) Friedrichstraße ist nach wie vor durch leerstehende Ladenlokale geprägt, die Abwärtsspirale im Gewerbe- und Gastronomiebereich auf den Ausfallstraßen Gathe und Hochstraße konnte bisher nicht beendet werden, auch wenn die Stadt weitere Neueröffnungen von Spielhallen verhinderte. Eine Wirkungs- oder Entwicklungsrichtung im Quartierskontext ist für dieses Cluster schwer abzusehen oder zu erfassen. Die Spielhallen und Wettbüros lassen sehr wenig bis gar kein Interesse an übergreifender Quartiersentwicklung erkennen, sind größtenteils individuell und untereinander unverbunden und bilden einen von außen häufig als abgeschlossen wahrgenommenen Mikrokosmos. Einen Wendepunkt könnten hier 2017 kommende Abstands-Neuregelungen durch das NRW-Ausführungsgesetz des Glücksspielstaatsvertrags und der geplante Bau eines Gemeindezentrums durch die muslimische DITB-Gemeinde bedeuten. Der unbelebte Karlsplatz an der Grenze zwischen Mirke und City bleibt als Angstraum weiterhin ein Thema und wird möglicherweise in zukünftige Planungen rund um das Einkaufszentrum Rathausgalerie sowie das „nördliche Tor zur City“ einbezogen. Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4) bleiben auf dem Bedeutungskontinuum unverändert und haben Impulse des Stadtentwicklungsclusters von unten (Cluster 5) aufgenommen und/oder umgesetzt (Umbau fahrradfreundliche Straßen-

führung, Fortschreibung IHP, Quartiersfonds). Insgesamt ist die Stadtentwicklung als städtischer Akteur in einigen Angelegenheiten als Partnerin von Akteuren im Quartier zu betrachten. Auffällig und strategisch relevant ist insbesondere die Unterstützung für die von Utopiastadt initiierten Pläne einer integrierten und gemeinwohlorientierten Entwicklung der Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus). Der Pfeil zwischen diesen beiden Elementen in KA-2016 zeigt jedoch in beide Richtungen, weil nicht nur die Stadtentwicklung die Ideen des Utopiastadt Campus weitgehend befürwortet, sondern auch ein deutlicher Einfluss des Campus auf die Positionen und das Denken innerhalb der Stadtentwicklung erkennbar ist. Das Cluster (5) hat sich insgesamt bis 2016 als Konglomerat von teilweise sehr eng vernetzten Akteuren als alternatives Stadtentwicklungscluster in Zusammenhang mit Entstehung von Kreativgewerbe und Kulturstandorten herauskristallisiert und befindet sich nach wie vor in der Wachstumsphase. Utopiastadt und die Alte Feuerwache sind in ihrer Bedeutung als Zentren dieser Entwicklung weiter gewachsen. Im starken Gegensatz zum Cluster (3) übernimmt hier Vernetzung und Verbindung zwischen den Clustern und Akteuren des Quartiers eine Schlüsselfunktion. Die Rolle eines „Quartierszentrums“ ist hier mehr im Akteurs- und Handlungskontext zu verstehen als im räumlichen Sinne. Über alle drei Zeiträume betrachtet hat die Dynamik, sowie die Anzahl einflussausübender Elemente im Quartier deutlich zugenommen. Es sind im Direktvergleich deutliche Veränderungen skizzierbar.

Legende zu Abbildung 20-22







-  **Akteur**
-  **Natürliches Element**
-  **Technisches/bauliches Element**
-  **Zeichen**
-  **Einfache Relation**
-  **Lockere/diffuse Relation**
-  **Gerichtete Relation**
-  **Rückgekoppelte Relation**
-  **Fehlende bzw. unklare Relation**
-  **Konfliktäre Relation**

Abbildung 20 (S.29):

Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“

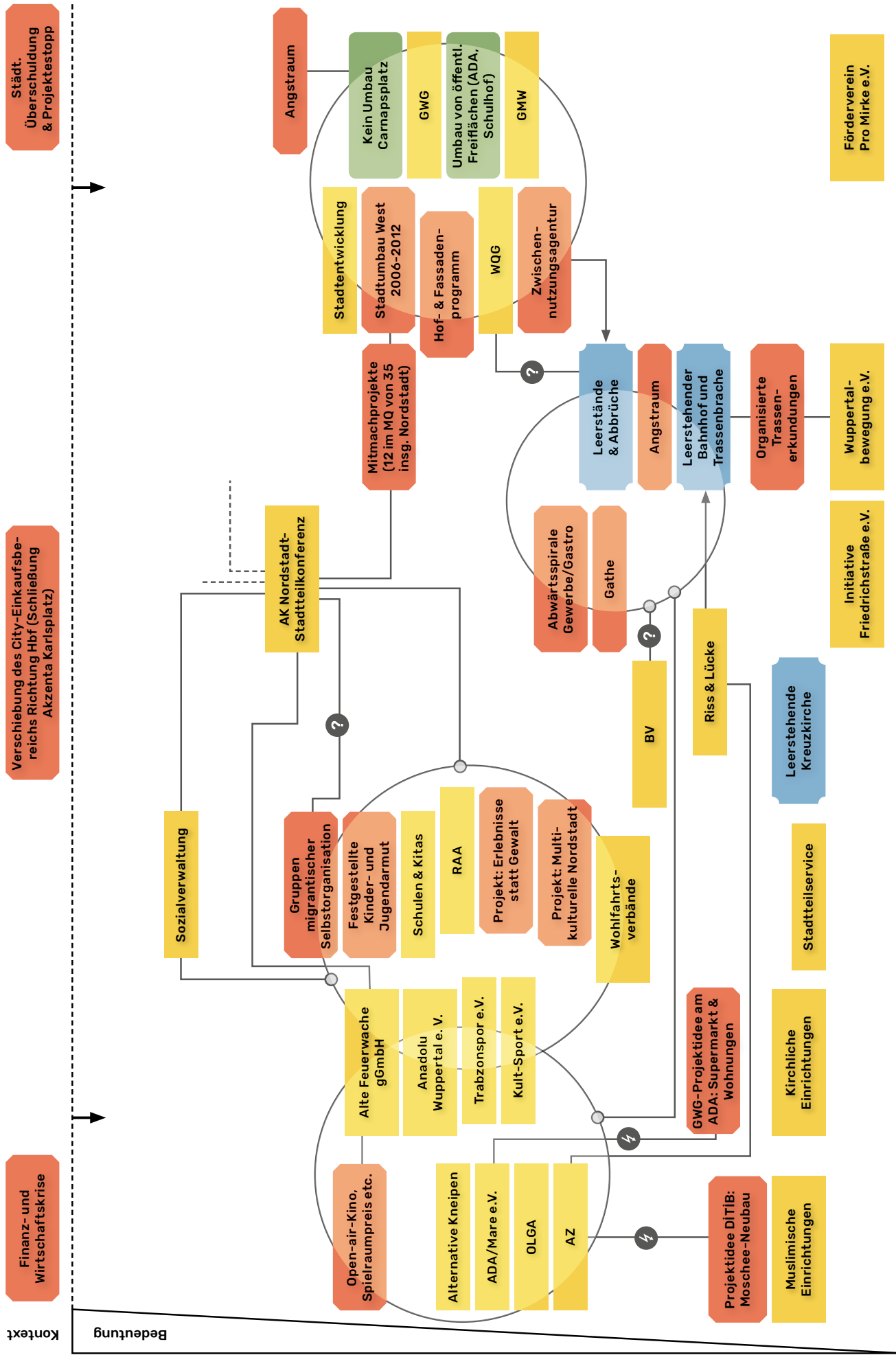
Abbildung 21 (S.30):

Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“

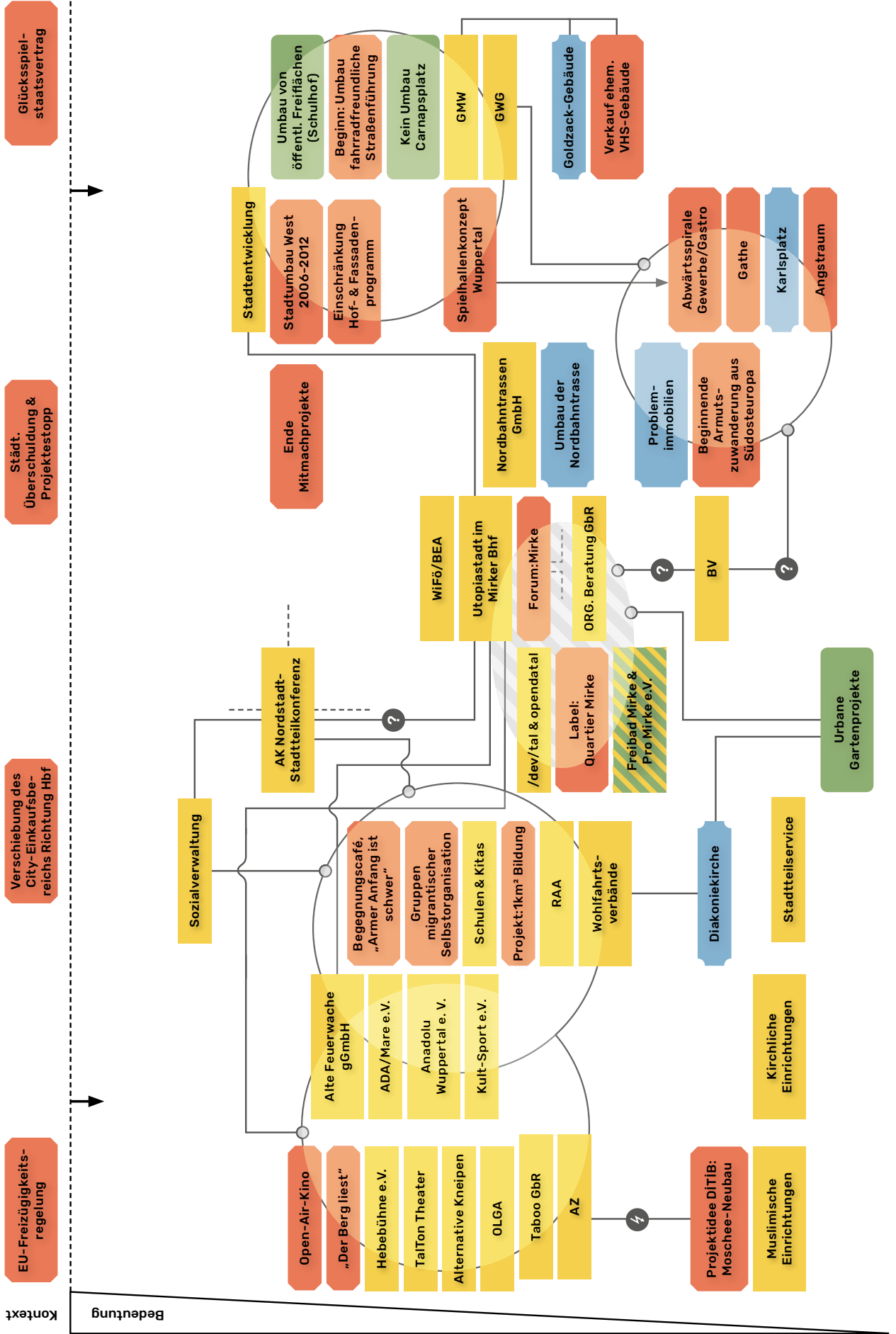
Abbildung 22 (S.31):

Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“



Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“



Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf

Nach dem Blick auf die größeren Entwicklungslinien im Quartier werden in diesem Kapitel kleinere Entwicklungen bzw. Einzelverbindungen, Konflikte oder Details dargestellt.

Einzelne Nischenakteure

Im unteren Grafikbereich der drei KA tauchen zu verschiedenen Zeitpunkten Akteure auf, die (bislang) keinen größeren Einfluss ausgeübt haben. Darunter zu nennen ist die Initiative Friedrichstraße, die sich als Antwort auf die Abwanderung des Einzelhandels in Richtung Hauptbahnhof gegründet hat. Zwischen 2003 und 2011 wurden Neuigkeiten aus der Friedrichstraße und der City auf einer eigenen Homepage⁴ gesammelt. Trotz anfänglicher Unterstützung aus Politik und Verwaltung sowie einer Reihe von Geschäftsleuten und Anwohner*innen konnte die Initiative über die Jahre keine merkliche Dynamik für die Belebung der Friedrichstraße entwickeln. Zu stark waren dafür die Trading-Down-Effekte rund um die Gathe, der Abschwung der Rathausgalerie, die fehlende bauliche und verkehrliche Aufwertung der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und City. Hier fehlte auch ganz klar ein bedeutungsvoller Achsenendpunkt am Mirker Bahnhof, der erst durch den Einzug von Utopiastadt und dem Bau der Nordbahntrasse wieder neu geschaffen wurde.

Ebenfalls als Nischenakteur wird der Stadtteilservice in der KA aufgeführt. Der vom Jobcenter Wuppertal finanzierte Dienst wurde 2007 eingeführt und wird u.a. durchgeführt von den (kirchlichen) Wohlfahrtsverbänden – im Fall der Nordstadt von der AWO. Die ständige und seit Gründung konstante Präsenz der Mitarbeiter*innen im Quartier bietet kleinräumige und gezielte Nachbarschaftshilfe sowie für viele der Mitarbeiter*innen eine Chance auf neue Jobaussichten im ersten Arbeitsmarkt. Die Bedeutung für die Quartiersentwicklung im Bereich Arbeit und Soziales wird dementsprechend als leicht steigend über die zehn Jahre wahrgenommen.

Der Bauwagenplatz Riss & Lücke als emanzipatorisches Projekt der Rauman eignung rund um den Mirker Bahnhof war im Jahr 2006 nur von vorübergehender Bedeutung und wurde nach wenigen Monaten geräumt.⁵

Die Bezirksvertretung Elberfeld wird in der KA ebenfalls als Nischenakteur gesehen. Zwar besitzt die BV formal politische Entscheidungsgewalt auf Bezirksebene, trat aber in den betrachteten Jahren nur vereinzelt als proaktiver Akteur in Erscheinung. Häufig wurden daher in der KA zwischen der BV und anderen Elementen fehlende Verbindungen eingezeichnet. Z.B. gingen von der BV keine erkennbaren wirkungsvollen Ideen in Bezug auf das Cluster (3) aus, wobei sich die BV seit ca. 2015 stark am Entscheidungsprozess rund um die Umgestaltung des Carnapsplatzes beteiligt und v.a. der Bezirksbürgermeister als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Für das neu entstehende Cluster (5) konnte allerdings keine umfangreiche Unterstützung gefunden werden.

Die Baugruppe und Klimaschutzsiedlung Malerstraße konnte 2015 das gemeinsam geplante Wohnhaus beziehen und betreibt als Öffnung in Richtung Ölberg und Mirker Quartier den Verein KomMal e.V. In erster Linie kann hier ein kostengünstiger Raum für Veranstaltungen gebucht werden. Einzelpersonen aus der Baugruppe sind in verschiedenen Projekten im Quartier aktiv, der Verein tritt in der Öffentlichkeit jedoch kaum in Erscheinung.

Nordbahntrasse und Angstraum Mirker Bahnhof

Der nördliche Teil des Quartiers zwischen Mirker Straße und der A46 erlebte im betrachteten Zeitraum die erstaunlichste und dynamischste Entwicklung im Quartier. In der KA rund um 2007 tauchen die beiden Elemente noch als Teil der Abwärtsspirale auf: der Mirker Bahnhof als schwieriges Gebäude und Standort verschloss sich einer wirtschaftlichen und beständigen Nutzung, das Gebäude verfiel zunehmend und konnte wohl nur durch den langjährigen Mieter Tanzstudio Bellinghausen vor mehr Vandalismus bewahrt werden. Das Quartier endete seit der Schließung des Bahnhofs in vielen Köpfen an der Wiesenstraße und spätestens an der Mirker Straße. Dahinter war „Niemandland“ mit überwucherten Gleisen und Schrottplätzen. Das änderte sich zum einen durch die umfangreichen Aktivitäten der Wuppertal Bewegung e.V., die in den Jahren ab 2006 die Umwandlung der ehemaligen Gleisanlage zu einem durchgängigen Rad- und Fußweg

⁴ www.initiative-friedrichstrasse.de

⁵ www.az-wuppertal.de/rissundluecke/

durch Begehungen, organisierten bürgerschaftlichen Eigenleistungen, Fördermittelakquise, teils Bauleitung und beständiger, auch kritischer Begleitung der Bautätigkeiten vorantrieb⁶ (blaues, bauliches Element in der KA-2012). Der Bau der Nordbahntrasse hätte eine eigene Konstellationsanalyse verdient und taucht dementsprechend in seiner Komplexität nur sehr eingeschränkt auf. In den Jahren 2014/15 konnte jedoch die Gesamtstrecke der Öffentlichkeit übergeben werden, was zu einer fundamentalen Neubewertung und Nutzung der zuvor brachliegenden Verkehrsflächen führte (grünes, hoch bedeutendes Naturelement in der KA-2016). Hiervon profitierte auch das Mirker Quartier maßgeblich, und dem Mirker Bahnhof wurde seine ursprüngliche Funktion als Pforte von und in Richtung östlichen und westlichen Stadt- oder Landesteilen in Richtung Elberfelder City zumindest in Teilen wiedergegeben. Zum anderen wurde der Mirker Bahnhof seit 2010/11 vom kultur kreativen Akteur Utopiastadt neu belebt, was zu einem umfangreichen kulturellen, kreativen und gastronomischen Angebot am Mirker Bahnhof führte. Utopiastadt wird schon in der KA-2012 als Akteur aufgeführt, das blaue bauliche Element des Bahnhofs ist darin aufgegangen.

Der Kreuzungsbereich der Trasse mit dem Vorplatz vor dem Mirker Bahnhof und den Verbindungsachsen in die Elberfelder City stellt sich demnach rund um 2016 als lebendiger Knotenpunkt dar. Gleichwohl schwankt die Nutzung stark witterungs- und saisonabhängig und sowohl der Bahnhofsvorplatz als auch die Verbindungsachse (Neue) Friedrichstraße warten noch auf eine Sanierung und Belebung. Für die Sanierung des Vorplatzes wurden Fördermittel bereits bewilligt, Maßnahmen für die historisch bedeutsame Friedrichstraße warten noch auf zündende Ideen.

Diakoniekirche

In der Mitte der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und Neumarkt befindet sich die Kreuzkirche, die 1850 als damaliges nördliches Ende der Innenstadt gebaut wurde. Die evangelische Kirche wurde verkehrstechnisch als Inselkirche angelegt und wird umgeben von einer Reihe gründerzeitlicher Häuser mit hohem Sanierungsbedarf. Nach jahrelanger Unternutzung der Kirche als religiöse Stätte und einer Zusammenlegung verschiedener Gemeinden im Stadtteil wurde die Kreuzkirche 2010 unter Verantwortung der Stadtmission Wuppertal zu einem Stadtteilzentrum umgebaut und in Diakoniekirche umbenannt.⁷

Sie wurde von der Diakonie zusammen mit dem dazu gehörigen Gemeindehaus gegenüber erworben. In der KA drückt sich dies in einer Umwandlung vom blauen baulich-technischen Element hin zu einem gelben Akteurs-Element aus. Im Rahmen der angebotenen Sozialarbeit und Beratung sowie verschiedener kultureller Aktivitäten, wie der Pflege des urbanen Gartenprojekts und regelmäßigen kleinen Straßenfesten („Winterglühen“ und „Sommerblühen“), hat sich die Diakoniekirche zu einer kleinen Oase entlang der Friedrichstraße entwickelt. Ein enger Anschluss an das Cluster (5) wurde bislang nicht beobachtet, wenngleich sich die Beziehungen zwischen den Akteuren verstärken (z.B. ein erstmalig von Diakoniekirche und Forum:Mirke gemeinsam veranstaltetes Sommerfest 2016). Im Frühjahr 2017 wurde bekannt, dass die Kirche mit den anliegenden Gemeindegebäuden verkauft werden soll. Über potentielle Käufer*innen, Nutzungen und die Effekte auf das Quartier war zu Redaktionsschluss noch nichts bekannt.

Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke

Der Arbeitskreis Nordstadt (AKNS) existiert schon seit Anfang der 1990er Jahre und möchte Akteure aus der gesamten Nordstadt zum regelmäßigen Austausch an einen Tisch bringen. Neben dem Informationsaustausch ist der AKNS als Plattform für diverse Aktivitäten in der gesamten Nordstadt wichtig. Kontinuierlich stark vertreten sind seit vielen Jahren die Bildungs- und Jugendeinrichtungen im Viertel, ebenso die Akteure vom Ölberg. Zwischenzeitlich, in den Jahren um die KA-2007 gab es leichte Konflikte zwischen der Stadtverwaltung und dem Arbeitskreis, da dieser zur offiziellen Stadtteilkonferenz unter Leitung der Stadt umstrukturiert werden sollte und sich die vorher ungebundenen Aktiven übergangen fühlten. Die Spannungen konnten durch Gespräche und Verhandlungen jedoch gelöst werden. Im groben Durchschnitt nehmen an jeder Sitzung zwischen 25 und 45 Personen teil. Eingeladen und moderiert wird der Arbeitskreis vom Projektmanagement für Stadtteilarbeit Wuppertal West der Stadt Wuppertal. Neben Vertreter*innen lokaler Organisationen nehmen regelmäßig der Bezirksbürgermeister sowie der Bezirksbeamte der Polizei an der Sitzung teil und berichten aus ihren Gremien. Der AKNS wandert über die drei KA-Grafiken im Verlauf etwas umher, was jedoch keine inhaltliche Aussage birgt. Sichtbar ist, dass der AKNS mit dem Cluster (2) eng verbunden ist, aber auch in verschiedene andere Rich-

⁶ www.nordbahntrasse.de/nordbahntrasse/projektablauf/

⁷ www.diakoniekirche-wuppertal.de



Abbildung 23: Neue Friedrichstraße mit Mirker Bahnhof (Utopiastadt)

tungen ausstrahlt (gestrichelte, unverbundene Linien). Die Verknüpfung zum Cluster (5) ist bislang schwach, personelle Überschneidungen nehmen jedoch zu.

Das Forum:Mirke wurde 2013 auf Bestrebungen seitens Utopiastadt gegründet. Ziel war es, über den AK Nordstadt hinaus engere Kontakte unter den im östlichen Teil der Nordstadt angesiedelten Initiativen und Organisationen zu knüpfen und proaktiver Themen der Quartiersentwicklung zu formulieren und anzupacken. Aus anfangs einzeln geplanten und gut besuchten Treffen (rotes Zeichen-Element) mit klarem Fokus auf die Qualifizierung des fortzuschreibenden IHP wurde ein regelmäßiger Termin mit einer klareren Verantwortlichkeitsstruktur. Zum alle zwei Monate stattfindenden Forum laden seit Ende 2015 sechs Personen aus der Nordstadt als Orga-Team Forum:Mirke ein (Gaby Schulten, Thomas Weyland (beide ORG.Beratung), Christian Hampe (Utopiastadt gGmbH), David J. Becher (Utopiastadt Förderverein), Inge Grau (Klimaschutzsiedlung Malerstraße) und Jana Ihle (Alte Feuerwache). Die Anzahl der Teilnehmenden beläuft sich im Schnitt auf 15-25 Personen. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als Anlaufstelle für und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen. In dieser Funktion trat das Forum:Mirke auch als starker Kritiker der erst fehlenden und dann eingeschränkten Beteiligung am Umbau des Carnapplatz medial in

Erscheinung (siehe Blitz in KA-2016). Darüber hinaus möchte das Forum:Mirke auch regelmäßig Veranstaltungen zur Stärkung der politischen Debatte rund um Stadt- und Quartiersentwicklung durchführen.

Die Kontakte und Interaktionen zwischen AK Nordstadt und Forum:Mirke werden im Laufe der Zeit mehr, sind jedoch nach wie vor eher selten, wie die fehlende Verbindung in KA-2016 verdeutlicht.

Migrantische Selbstorganisation

Die Anzahl der Migrant*innen im Quartier, in der Nordstadt und in Wuppertal insgesamt ist hoch. Aufgrund dieser Dichte und einer Reihe von politisch und zivilgesellschaftlich aktiven Organisationen für Integration sind die Nordstadt und das Mirker Quartier seit Jahrzehnten einer der zentralen Treffpunkte in Wuppertal. Auch eine Reihe von Vereinen der migrantischen Selbstorganisation sind im Mirker Quartier angesiedelt. Sie sind meist ethnisch und kulturell fokussiert und betreiben Kultur- und Politikarbeit nach Innen und Außen. Viele von Ihnen nutzen die Infrastruktur der Alten Feuerwache und sind dort räumlich verankert. Die Einbindung in und Beteiligung an Formaten wie dem AK Nordstadt oder dem Forum:Mirke bzw. dem ganzen Cluster (5) ist eingeschränkt und eher punktuell. Eine bedeutsame Ausnahme stellt der Verein Anadolu Wup-

pertal e.V. dar, der seit 1978 umfangreiche Angebote der Kultur- und Bildungsarbeit unterhält, insbesondere türkischstämmige Kinder und deren Eltern anspricht und einbindet, aber auch darüber hinaus kulturelle Veranstaltungen unterstützt und anbietet.⁸ Das Tanz- und Kulturzentrum ADA⁹, das seit vielen Jahren stark kurdisch-türkisch geprägt ist und eine feste Größe in der lokalen und überregionalen Kulturszene darstellt, kann ebenfalls zum Bereich der migrantischen Selbstorganisation gezählt werden.

Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau

Religiöse Einrichtungen im Quartier werden in allen drei KA ebenfalls aufgeführt, allerdings als nicht überdurchschnittlich einflussreich für die Entwicklung des Gesamtquartiers. Sowohl die drei muslimischen Moschee-Gemeinden (die türkische DİTİB-Moschee, die arabische Othman-Moschee und die bosnische IGBD-Moschee) als auch die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden (evangelische Friedhofskirche und Diakoniekirche, katholische Herz-Jesu-Kirche) bieten spirituelle und kulturelle Angebote, Seelsorge sowie Orte für Familien- und Lebensstadienfeste. Ein großer Unterschied besteht in der Ausdifferenzierung der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, die über eigenständige aber weltanschaulich verbundene Werkstätten, Kinder- und Altenpflegeeinrichtungen etc. verfügen. Diese Wohlfahrtsverbände sind an das Cluster (2) angedockt und haben durch ihre Möglichkeit, Projekte und Fördermittel einzuwerben, eine erhöhte Sichtbarkeit. Diese Struktur findet sich bei den muslimischen Gemeinden traditionell nicht.

Eine Veränderung im Quartier könnte der geplante Moschee-Neubau auf der gegenüberliegenden Seite der bisherigen DİTİB-Moschee mit sich bringen. In dem umliegenden geplanten Gemeindezentrum soll auch eine muslimische Einrichtung für Altenpflege sowie ein umfangreiches Gemeindezentrum entstehen. Die Pläne existieren seit Anfang der 00er Jahre. Der länger währende Konflikt (siehe Blitz in KA-2007 und KA-2012) mit dem zurzeit auf dem Gelände ansässigen AZ aufgrund eines unerwünschten Umzugs scheint sich allmählich aufzulösen, wobei noch keine verlässlichen Informationen vorliegen (siehe fehlende bzw. unklare Verbindung in KA-2016). Das Gemeindezentrum könnte aufgrund neuer Angebote und der direkten Ansiedlung an der Gathe auch Effekte auf das Cluster (3) haben, dies ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch unklar.

Freibad Mirke

Das Mirker Freibad ist eine historische Badeanstalt und wurde 2011 aus öffentlicher Hand an den Betreiberverein Pro Mirke e.V.¹⁰ übergeben und zwischenzeitlich geschlossen. Das Gelände liegt nördlich der A46 zwischen aufgelockertem Wohngebiet, der Parkanlage des Mirker Hains und einem Altenpflegeheim sowie Krankenhaus. Der 2009 gegründete Förderverein Pro Mirke e.V. ist in der KA-2007 als Nischenakteur gekennzeichnet und entwickelt sich in den folgenden KA zu einem hybriden Element zwischen Freizeitfläche und Akteur. Der Verein Pro Mirke e.V. als vielfältig aufgestellter Verein wurde in der KA-2012 als loser Teil des sich in Entstehung befindenden Clusters (5) dargestellt. Für die Fortschreibung des IHP spielte das Mirker Freibad sowohl namentlich als auch inhaltlich eine gewisse Rolle und unterstützte das bürgerschaftlich getriebene Aufbruchs-Narrativ. Die nördliche Grenze des Mirker Quartiers im IHP entlang der A46 wurde übrigens vom Verein immer wieder kritisiert, da sich die ursprüngliche Bezeichnung „Mirke“ als „Mark“ auf das fließende Grenzgebiet zwischen Stadt und ländlichem Umland, im Bereich des Mirker Bachs und des Mirker Hains bezieht. Der Mirker Bahnhof war hier eher die südliche Grenze. Zwischenzeitlich setzte sich die Sprachregelung der „urbanen Mirke“ südlich der A46 und der „grünen Mirke“ nördlich der A46 durch, wobei die administrative Grenzziehung sowie die faktisch stark trennende Wirkung der A46 weiterhin hinderlich sind. Die Anbindung der Freizeit- und Kulturangebote rund um das Freibad Mirke („Pool im Pool“, urbaner Garten, Sportangebote, Koch-Workshops, Musikveranstaltungen) an das Cluster (5) verstärkte sich jedoch in den Jahren möglicherweise auch aufgrund der räumlichen Barrieren nicht, weshalb das Freibad in der KA-2016 als alleinstehendes Element mit einer unklaren Verbindung zum Forum:Mirke und dem gesamten Cluster dargestellt ist.

GWG und GMW

Das städtische Gebäudemanagement (GMW) unterhält im Quartier nur einige Gebäude (wie z.B. das ehem. VHS-Gebäude und die ehem. Goldzack-Fabrik in der Wiesenstraße 118. Die Rolle als Impulsgeber für das Quartier ist also eingeschränkt. In den Jahren der KA-2012 und KA-2016 sanierte das GMW die Goldzack-Fabrik und bemühte sich stärker um interessante Mieter*innen, was mit dem TalTonTHEATER und der

⁸ www.anadolu-wuppertal.de

⁹ www.cafeada.de

¹⁰ www.freibad-mirke.de

Boulderhalle bislang teilweise erfolgreich war. Die städtische Wohnbaugesellschaft (GWG) als Trägerin stadteigener (Sozial-)Wohnungen besitzt einige Häuser entlang der oberen Wiesenstraße. Insgesamt ist die Rolle der GWG eher umstritten. Zum einen gab es Pläne, die lokalen Ideen entgegenliefen (z.B. Konflikt zwischen ADA und GWG in KA-2007 bzgl. der Idee eines Abrisses des ADA-Gebäudes inkl. Supermarktneubau) und zum anderen zieht sich die GWG merklich aus der Unterhaltung der Wohngebäude in der Wiesenstraße zurück. Sie trägt dementsprechend in der KA-2012 und KA-2016 eher negativ zum Cluster (3) der Abwärtsspirale im Gebäudebereich bei. Eine Ursache der GWG-Politik könnte die 2017 erneut bekannt gewordene hohe Verschuldung sein.

Urbane Gartenprojekte

Das Element der urbanen Gartenprojekte taucht in der KA-2012 als Nischenakteur auf und rückt in der KA-2016 in das Cluster (5). Gemeint sind die urbanen Gemeinschaftsgärten im Mirker Quartier, die hier im Vergleich in hoher Dichte auftreten: der Utopiastadt-Garten, der Inselgarten an der Diakoniekirche, Gemeinschaftsgarten Lederstraße und urbanes Gärtnern im Freibad Mirke. Damit befinden sich vier der insgesamt 12 urbanen Gartenprojekte, die sich zum stadtweiten Netzwerk „Wuppertals urbane Gärten“¹¹ zusammenschlossen haben, im Mirker Quartier. Dies erklärt auch die zentrale Verankerung der seit 2015 stattfindenden Aktionswochen Wuppertals urbane Gärten im Mirker Quartier. In den Gärten finden Hobbygärtner*innen Gleichgesinnte, es entstehen kleine Biodiversitäts-Oasen im dicht bebauten Viertel und lokale Bildungseinrichtungen nutzen das Stadtgrün für pädagogische Zwecke.

Überregionale Aufmerksamkeit

In der KA-2016 werden verschiedene Organisationen überlokaler Bedeutung genannt, unter ihnen Forschungseinrichtungen wie das Wuppertal Institut, die Bergische Universität Wuppertal und das von beiden gemeinsam gegründete Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent). Daneben findet sich das Land NRW als „Akteur“, sowie nationale Stiftungen und Vereine (z.B. die Montag Stiftung Urbane Räume). Utopiastadt sowie die Nordbahntrasse fungieren an dieser Stelle als Leuchttürme, die Interesse wecken und Wertschätzung hervorrufen. Dies wiederum wirkt sich zu Teilen auf das Quartier aus, das zuvor selten überregional angereiste Besuchergruppen

angezogen hat. Beispielhaft können genannt werden die verschiedenen Landes- und Bundesminister*innenbesuche in den letzten Jahren, die sich vor Ort ein Bild der beiden mehrfach prämierten Projekte machen wollten, so z.B. bei der parallelen Auszeichnung der Trasse und Utopiastadt als „Orte des Fortschritts NRW“ 2015. Utopiastadt erhält im Bereich der kulturkreativen, nachhaltigkeitsorientierten Stadtentwicklung von unten viel Aufmerksamkeit seitens Forschung und verschiedener überregionaler Akteure, die das Thema des Raumunternehmertums und gemeinwohlorientierten Gebäudeentwicklung mit Bedeutung für ein ganzes Quartier begleiten. Ausdruck davon sind zahlreiche Seminar- und Studienveranstaltungen von Utopiastadt und der Uni Wuppertal sowie eine intensive transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen TransZent und Utopiastadt. Hierüber werden auch das Mirker Quartier und verschiedene Themen der Quartiersentwicklung von Studierenden und Forschung in einer Weise fokussiert, die es bislang nicht gab. Das Forschungsprojekt WTW und die vorliegende Arbeit reihen sich hier passend ein.

Abbildung 24: Alte Laterne in der Heinrichstraße bzw. Nordstraße

Abbildung 25: Autonomes Zentrum in der Markomannenstraße (S.38)

Abbildung 26: ADA/Mare e.V. (S.39)

¹¹ www.wuppertals-urbane-gaerten.de





SAUFSTRAßE
WIEDER
REIN
BRICK
SEN

IN EINER
FREISCHAFT

BULLEN WILLEN
FLÜCHTLINGE BLEIBEN

WILLEN
FLÜCHTLINGE
BLEIBEN

GISE

weihnachten
2014

NEISSAUF STRASSE

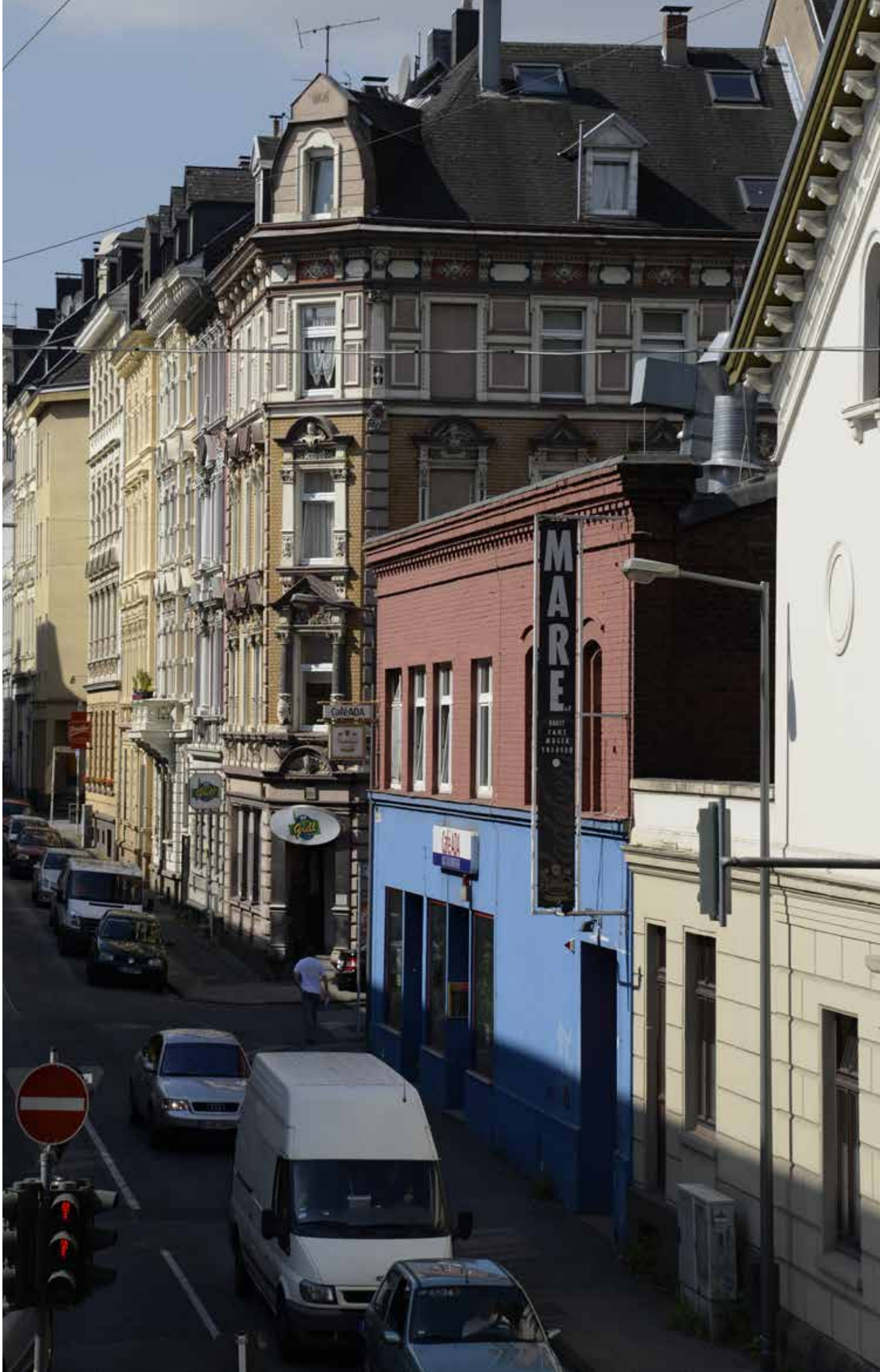




Abbildung 27: Neue Friedrichstraße



Abbildung 28: Helmholtzstraße

Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick

Das Ziel einer KA ist die übersichtliche Darstellung komplexer Situationen. Innerhalb der Workshops war es dementsprechend schwierig, zwischen relevanten Elementen und verzichtbaren Details zu unterscheiden. Das Team hat sich häufig für eine detaillierte Darstellung eingesetzt. Dies führte dazu, dass die Entwicklung des Quartiers in den drei erstellten KA-Grafiken nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, dafür jedoch eine sehr hohe Detailtreue aufweist. Kenner*innen des Quartiers können so auch kleinteilige Zusammenhänge und Entwicklungen nachvollziehen. Gleichwohl erschien es als Folge notwendig, eine zweite, vereinfachte Darstellungsebene zu gestalten, die abstrakt die Hauptgeschichten des Quartiers erzählt. Unter anderen Umständen wäre auch eine alleinstehende Darstellung auf einem Detail- bzw. Abstraktionsgrad in der Mitte zwischen den beiden gewählten Darstellungen möglich gewesen.

Ebenfalls muss festgehalten werden, dass die Struktur (Cluster, Hauptnarrative) zwar für alle Beteiligten und Interviewten nachvollziehbar war und aufgrund der bestätigenden Rückmeldungen von einer dichten, realitätsnahen Beschreibung des Quartiers ausgegangen werden kann. Jedoch wurde auch im Prozess der Erstellung deutlich, dass der interpretative Charakter

der KA eine beachtliche Rolle spielt. Die Anordnung der Cluster, die dargestellten oder absichtlich weggelassenen Verbindungen zwischen den Elementen und deren Zuordnung hätten mit einer anderen Gruppe und/oder zu einem anderen Zeitpunkt bzw. mit weniger Input seitens der Forscher sicherlich anders ausgesehen. Beispielsweise wäre auch ein eigenes Einzelhandels- und Gewerbe-Cluster denkbar gewesen, ebenso fokussiert das Cluster (2) sehr stark auf Kinder- und Jugendförderung und weniger auf soziale Aspekte des Alterns im Quartier. Auch das „Problem“-Cluster (3) stellt unter anderen Blickwinkeln kein klares Cluster dar und der Stadtentwicklung wird innerhalb der Verwaltung durch ein eigenes Cluster relativ viel Gewicht beigemessen. Insgesamt wurde vom KA-Team der Wert der (selbst-)reflexiven (Erinnerungs-)Übung bestätigt. Es entsteht ein sowohl klareres, als auch vernetzteres Bild des Quartiers. Für die Akteure des KA-Teams, die alle ein eigenes Interesse an einer nachhaltigen Quartiersentwicklung haben, bietet sich dadurch auch eine neue Möglichkeit, die eigenen Netzwerke, Wirkungen und möglicherweise blinden Flecken oder fehlenden Kontakte zu reflektieren und ggfs. Aktivitäten anzupassen. Aus gruppenspezifischer Perspektive war es interessant, die Entstehung geteilter Geschichten über die Entwicklung des Quartiers zu begleiten. Über etwaige



Abbildung 29: Nordstraße

Effekte, durch den gemeinsamen Prozess zu übereinstimmenderen Erzählungen über das Quartier gelangt zu sein, kann an dieser Stelle jedoch nur gemutmaßt werden. Eine qualitative Untersuchung dieser Effekte am Ende des Projekts Wohlstands-Transformation Wuppertal (WTW) wäre wünschenswert.

Eine Einbettung der Forschungsergebnisse in andere Quartiersentwicklungsschemata erscheint ebenfalls attraktiv. Eingangs wurden die Arbeiten von Olaf Schnur (2013) und Kolleg*innen genannt. Das dort entwickelte Entwicklungs- und Resilienzmodell von Quartieren im Zyklus von aufstrebend, stagnierend, zerfallend bis hin zu neubeginnend könnte auch auf das Mirker Quartier und den Ölberg angewendet werden. Dabei werden Quartiere als Systeme verstanden, die ein strukturelles Potential (bauliche Strukturen, verortete Symbolik, Quartierstyp) und jeweils eine gewisse Ausprägung von Konnektivität (lokales Sozialkapital und Governance-Modi) aufweisen. Sowohl das Mirker Quartier als auch der Ölberg (leicht zeitversetzt) befinden sich – folgt man dem zyklischen Modell – nach längeren Phasen der Stagnation und teils des Zerfalls allmählich in einer Phase des Neubeginns und einer „Reorganisation“ (Schnur, 2013, S. 342). In dieser Phase werden zuvor entstandene Freiräume, günstige Mieten, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Nischen verstärkt von neuen oder neu aufgestellten Akteuren genutzt. Hierdurch steigt die Resilienz eines Quartiers an, die Entwicklungen können aber auch die Grundlage



Abbildung 30: Moschee der DITIB-Gemeinde auf der Gathe

für Gentrifizierungsprozesse und einer stark einseitigen Kapitalanhäufung sein. In diesen Phasen sind weitreichende Weichenstellungen möglich, ebenso besteht die Gefahr, dass begonnene Erneuerungsprozesse durch innere oder äußere Effekte zum Erliegen kommen.

Auf diese Gedanken aufbauend, sollen die erstellte Analyse und deren Print-Version nun der Öffentlichkeit und den Akteuren im Quartier zur Verfügung gestellt werden. Wichtige Schritte, die im klassischen Ablauf der Erstellung einer KA erfolgen und in dem Workshop-Prozess keinen Raum gefunden haben, sollen nun in größeren Formaten weitergeführt werden. Dazu zählen eine genauere Betrachtung der funktionalen Elemente und der Dynamiken bzw. Stabilitäten in den drei Konstellationen. Mithilfe dieser weiterführenden Analyse können Anknüpfungspunkte für gezielte Interventionen, Kommunikationsmaßnahmen, Projekte oder Strukturveränderungen erkannt und im Sinne einer bewussten Quartiersentwicklung vorbereitet werden. Dies entspricht der in der Literatur genannten „Strategie-Funktion“ einer KA. Geeignete Orte und Formate für eine offene Beschäftigung mit diesen Themen sind sicherlich der AK Nordstadt sowie das Forum:Mirke, aber auch eigenständige Workshops sind möglich und seitens des Forschungsteams erwünscht.

Abbildung 31: Alte Feuerwache (S.42)

Abbildung 32: Friedhofskirche (S.43)







Literatur

GARS - Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Wuppertal (2017). Wohnlagenkarte für den Stadtbezirk Wuppertal-Elberfeld. Wuppertal.

Geels, F. W. (2002). Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. *Research Policy*, 31(8-9), 1257-1274. doi.org/10.1016/S0048-7333(02)00062-8

Ohlhorst, D., & Kröger, M. (2015). Konstellationsanalyse: Einbindung von Experten und Stakeholdern in interdisziplinäre Forschungsprojekte. In M. Niederberger & S. Wassermann (Eds.), *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Wiesbaden: Springer VS.

Schnur, O. (2013). Resiliente Quartiersentwicklung? Eine Annäherung über das Panarchie-Modell adaptiver Zyklen. *Informationen Zur Raumentwicklung*, (3), 337-350.

Schön, S., Kruse, S., Meister, M., Nölting, B., & Ohlhorst, D. (2007). *Handbuch Konstellationsanalyse: ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Nachhaltigkeits-, Technik- und Innovationsforschung*. München: Oekom.

Schön, S., Nölting, B., & Meister, M. (2004). *Konstellationsanalyse. Ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Technik-, Nachhaltigkeits- und Innovationsforschung*. Zentrum Technik Und Gesellschaft. Technische Universität Berlin. Retrieved from www.tu-berlin.de/fileadmin/f27/PDFs/Discussion_Papers/Konstellationsana.pdf

Stadt Wuppertal. (2015). Rohdaten Quartiere - unveröffentlicht.

Stadt Wuppertal. (2016). Datenreihe der Bevölkerungsentwicklung für das Teilgebiet der Nordstadt Mirker Quartier - unveröffentlicht.

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2014). *Stadtumbau-West. Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Sanierungsgebiet Elberfelder Nordstadt/Arrenberg. Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms für die Bereiche 'Mirker Quartier' und 'Südstraße'*. Wuppertal: Stadt Wuppertal Stadtentwicklung. Retrieved from www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienste/ris/getfile.php?id=171768&type=do

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2012). *Konzept zur städtebaulichen Steuerung von Spielhallen und Wettbüros in der Stadt Wuppertal*. Wuppertal: Stadt Wuppertal.

Glossar und Legende

ADA/Mare e.V.

Das ADA ist Café, Restaurant, Veranstaltungsort für Konzerte, Clubbing (v.a. Jazz & Weltmusik), Lesungen und Tanz (überregional bekannt für argentinischen Tango). Mare e.V. ist ein Kulturverein mit kurdischem Hintergrund und eng mit dem ADA verwoben.

AK Nordstadt Stadteilkonferenz

Der Arbeitskreis Nordstadt ist eine zivilgesellschaftlich initiierte Austauschplattform für die gesamte Nordstadt (s.u.). Der AK wurde Anfang der 90er Jahre gegründet und wird seit ca. 2007 von der Stadt Wuppertal als Stadteilkonferenz organisiert. Der Arbeitskreis trifft sich ca. viermal im Jahr.

Alte Feuerwache gGmbH

Die Alte Feuerwache ist seit 1991 im Bereich Kinder- & Jugendförderung sowie -betreuung, Kultur und Bildung einer der wichtigsten Akteure des Quartiers. Projekte und Kampagnen wie „Ein Quadratkilometer Bildung“, Begegnungscafé, „Armer Anfang ist schwer“, Erlebnisse statt Gewalt, etc. wurden und werden in Kooperation mit oder in Hauptträgerschaft der Alten Feuerwache koordiniert und durchgeführt. Außerdem bietet sie Räumlichkeiten für selbstorganisierte Migrant*innenvereine oder andere zivilgesellschaftliche Akteure, wie die Flüchtlingshilfe Nordstadt. Die Kerntätigkeit befasst sich aber mit der Förderung und Betreuung benachteiligter Kinder und Jugendlicher aus Wuppertal, Schwerpunkt Elberfeld.

Anadolu Wuppertal e.V.

Anadolu Wuppertal e.V. ist ein Kultur- und Bildungsverein mit ca. 180 Mitgliedern, der 1978 von türkischen Einwander*innen aus Anatolien gegründet wurde und zahlreiche Kursangebote, Projekte rund um Kinder- und Jugendbildung und Integrationsarbeit anbietet.

Der Berg liest (Projekt)

Der Berg liest fand das erste Mal 2011 in der gesamten Wuppertaler Nordstadt statt und beinhaltete schon damals über hundert Lesungen an unterschiedlichen Orten. Das Projekt findet seitdem alle zwei Jahre statt und wird hauptsächlich organisiert von Aktiven des Vereins Unternehmer/innen für die Nordstadt.

/dev/tal e.V.

/dev/tal e.V. ist ein „Hacker- und Makerspace“, der 2011 gegründet wurde und sich in den Räumlichkeiten von Utopiastadt (s.u.) befindet. Ziel des Vereins ist es, in Wuppertal eine Anlaufstelle für all diejenigen zu bieten, die den kreativen und kritischen Umgang mit Technik erleben wollen. /dev/tal ist Teil des weltweiten fablab-Verbunds. Fablabs bieten die Möglichkeit eigene Kreativprojekte in Zusammenhang mit digital unterstütztem Handwerk (CNC-Fräsen, Lasercutting, 3D-Druck) individuell umzusetzen.

Diakoniekirche

Die Diakoniekirche (bis 2010 Kreuzkirche) ist ein von der evangelischen Stadtmission betriebenes Stadtteilzentrum und bietet sozial benachteiligten Menschen einen Treffpunkt und gesellschaftliche Hilfe. Der vordere Eingangsbereich der Kirche wurde umstrukturiert und renoviert. Dort gibt es eine Küche und einen Aufenthaltsbereich. Das eigentliche Kirchenschiff wird nur sporadisch für Andachten o.ä. kirchliche Aktivitäten genutzt und ist nicht beheizt. Es gibt unterschiedliche Angebote von gemeinsamem Kochen über Sommer-/ Winterfeste bis hin zu Urban Gardening. Die Zukunft der Kirche und des Stadtteilzentrums ist Anfang 2017 unklar, da die Diakonie das Gebäude veräußern wird und in einen anderen Stadtteil umzieht.

DITIB Moschee-Neubau (Projektidee)

Die muslimische Gemeinde DITIB an der Gathe plant bereits seit etwa 2006 ein Gemeindezentrum inklusive generationsübergreifendem Wohnen und Arbeiten sowie einer neuen Moschee. Das Zentrum soll auf einer Fläche von ca. 6000m² zwischen Gathe, neuer Friedrichstraße, Markomannenstraße und Ludwigstraße entstehen. Auf dem Gelände befindet sich schon seit vielen Jahren das Autonome Zentrum Wuppertal. Eine Lösung zum Umzug des AZ scheint sich Anfang 2017 abzuzeichnen.

Erlebnisse statt Gewalt (Projekt)

Erlebnisse statt Gewalt ist ein Schulprojekt, das von der Stadt Wuppertal getragen und in Zusammenarbeit mit Schulen und Akteuren, wie der Alten Feuerwache oder Anadolu Wuppertal e.V. im Quartier umgesetzt wurde. Das Projekt beschäftigt sich v.a. mit Gewaltprävention unter Kindern und Jugendlichen.

Forum:Mirke

Das Forum:Mirke ist eine offene Quartierskonferenz ausschließlich für das Mirker Quartier und wurde 2013 von Aktiven aus Utopiastadt ins Leben gerufen. Im Forum:Mirke werden alle zwei Monate aktuelle Entwicklungen rund um das Quartier diskutiert und bearbeitet. Bei Bedarf werden Arbeitskreise gebildet oder Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als Anlaufstelle und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen.

Freibad Mirke & Betreiberverein Pro Mirke e.V.

Der Verein setzt sich für die Erhaltung und Wiederinstandsetzung des ehemaligen Mirker Freibads südlich des Mirker Hains und nördlicher der A46 ein. Rund um das Mirker Freibad sind eine Reihe von Freizeit- und Kulturangeboten entstanden, die vor allem in den Sommermonaten genutzt werden können.

Integriertes Handlungsprogramm (IHP)

Das IHP war ein Förderprojekt innerhalb des Programms Stadtumbau West für die Nordstadt und den Arrenberg von 2006 bis 2012. Die Fortführung des Integrierten Handlungsprogramms der Stadt Wuppertal von 2014 speziell für das Mirker Quartier ist ein wichtiger Baustein des Clusters 5. Im IHP finden sich zahlreiche Verweise auf Potentiale des Quartiers und der neu entfachten Dynamik im Quartier sowie die gemeinwohlorientiert zu nutzenden Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus).

Hebebühne e.V.

Hebebühne e.V. ist ein Kunst- und Kulturverein, der seit 2009 eine ehemalige KFZ-Werkstatt als Ausstellungs- und Kulturraum in direkter Nachbarschaft zum Mirker Bahnhof und der Nordbahntrasse nutzt.

Klub GbR

Der Klub ist eine auf der östlichen Achse des Quartiers, der Gathe, gelegene Bar und Diskothek. Die Location existiert seit 2015 und bietet vor allem Hip-Hop-, Dancehall-/Dub-, Soul- & Funk- sowie Indietronic-Freund*innen einen beliebten Anlaufpunkt. Das Publikum ist durchmischt.

Kult-Sport e.V.

Der Verein mit ca. 300 Mitgliedern setzt sich seit 1997 als wichtiger Partner in der Jugendförderung ein.

Durch Sportangebote will der Verein vor allem Jugendliche zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung motivieren. Dabei ist ihm insbesondere die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen sehr wichtig. Der Verein kooperiert mit zahlreichen Akteuren aus dem Quartier sowie städtischen und sozialen Einrichtungen in Wuppertal.

Nordbahntrasse

s. unten: Wuppertalbewegung e.V.

Nordstadt

Die Nordstadt ist eines der 69 administrativ abgegrenzten Quartiere Wuppertals. Sie lässt sich unterteilen in Ölberg (südwestlicher Teil) und Mirker Quartier (nordöstlicher Teil). In der Nordstadt leben insgesamt gut 17.000 Menschen.

OLGA – Raum für Kunst

OLGA war von 2007 bis 2012 die temporäre Nutzung einer Erdgeschosswohnung in der Ludwigstraße als Ausstellungsraum für Kunst im Mirker Quartier.

ORG.Beratung

Das Unternehmen ORG.Beratung mit Sitz in der Nordstadt (s.o.) betreibt kooperative Stadtentwicklung und war beispielsweise Hauptakteur im Projekt Zwischennutzungsagentur oder der Umgestaltung des Schusterplatzes auf dem Ölberg. Die beiden Unternehmer*innen der ORG.Beratung sind außerdem Teil des AK Nordstadt, des Forum:Mirke und anderer zivilgesellschaftlicher und gemeinwohlorientierter Aktivitäten im gesamten Quartier Nordstadt.

Multikulturelle Nordstadt (Projekt)

Vorgängerprojekt von „Ein Quadratkilometer Bildung“ (s.o. Alte Feuerwache gGmbH).

Riss und Lücke

Der Bauwagenplatz Riss und Lücke als emanzipatorisches Projekt der Rauman eignung am Mirker Bahnhof war 2006 nur kurzzeitig vorhanden und wurde nach wenigen Monaten wieder geräumt.

Stadtteilservice

Der Stadtteilservice besteht seit 2007 und wird zu 100% vom Jobcenter der Stadt Wuppertal finanziert. Durchgeführt wird er in der Nordstadt von der Arbei-

terwohlfahrt (AWO). Die Arbeitnehmer*innen im Projekt sind zu großen Teilen dem zweiten Arbeitsmarkt zuzuordnen und bieten direkte Nachbarschaftshilfe in der Nordstadt an. Über das stadtweite Projekt wird regelmäßig positiv berichtet, für zahlreiche Menschen schafft das Angebot eine Brücke zwischen zweitem und erstem Arbeitsmarkt. Insgesamt ist das Projekt aber nicht explizit an mittel- oder langfristigen Stadtentwicklungsprozessen beteiligt.

Taboo GbR

Der Tanzclub Taboo ist einer der Vorgänger des Klubs (s.o. und KA-2012, S. 27) auf der Gathe. Die Räumlichkeiten haben über die Jahre viele Nutzer*innen erlebt und überlebt. Während der letzten fünf Jahre gab es mindestens drei unterschiedliche Pächter*innen.

Trabzonspor e.V.

Trabzonspor e.V. ist ein migrantischer Fußballverein, der zu den angegebenen Zeitpunkten seinen Sitz im Mirker Quartier hatte und vor allem Wuppertaler*innen mit türkischem Migrationshintergrund anzog. Der Verein besaß eine große Jugendabteilung inklusive einer Mädchenmannschaft. Der Verein zog 2010 nach Heiligenhaus um, seit 2015/16 besitzt er neue Büros am Robert-Daum-Platz

TransZent

Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (Uni Wuppertal & Wuppertal Institut)

Das TransZent ist eine Kooperationsgründung des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie gGmbH sowie der Bergischen Universität Wuppertal und ist seit seiner Gründung im Jahr 2013 u.a. mit dem Forschungsprojekt „Wohlstandstransformation Wuppertal“ (WTW) wissenschaftlich im Quartier tätig. Das Projekt WTW befasst sich inhaltlich mit Stadt- und Quartiersentwicklung in drei Quartieren Wuppertals (Arrenberg, Oberbarmen-Wichlinghausen, Mirke) und arbeitet vorwiegend mit einem transformativen Reallabor-Ansatz.

Utopiastadt

Utopiastadt ist ein „Kreativ- & Kultur-Cluster“, das seit 2011 seinen Standort im alten Bahnhof Mirke an der Nordbahntrasse hat. Es besteht aus einer Vielzahl verschiedener Projekte wie Co-Working-Arbeitsplätzen, Gemeinschaftswerkstätten, kostenlosem Fahrradverleih, niedrigschwelligen Kulturangeboten (Konzerte, Lesungen, Clubbing, Open-Air-Festivals, etc.), Repair-Café, Open Data, Urban Gardening, Foodsharing, Projekten für benachteiligte Kinder und Jugendliche im

Quartier sowie einer Gastronomie ohne Konsumzwang. Den Initiator*innen, die in der Anfangszeit dem studentisch-künstlerischen Milieu zugeordnet werden können, und heute Engagierten geht es mit Utopiastadt vor allem darum, einen Raum für Stadtentwicklung von unten zu bieten. Utopiastadt möchte sich damit nicht nur an eine bestimmte Zielgruppe wenden, sondern an alle, die Interesse haben mitzuwirken. Mittlerweile zählt Utopiastadt laut eigenen Angaben ca. 150 aktiv engagierte Bürger*innen.

Utopiastadt Campus (Projektidee)

Utopiastadt interessiert sich schon seit Beginn des Projekts im Mirker Bahnhof für die weiteren Flächen entlang der Nordbahntrasse. Verschiedene kleine Teilflächen rund um den Mirker Bahnhof wurden in den Jahren seit 2011 wild oder in Absprache mit der Eigentümerin Aurelis genutzt. Seit 2015 intensiviert sich der Diskurs um die Entwicklung auf den restlichen Frei- und Pachtflächen. Utopiastadt hat ein großes Interesse an einer langfristigen, gemeinwohlorientierten, quartiersbezogenen und experimentellen Entwicklung der Flächen und befindet sich damit streckenweise in Opposition zu Ideen verschiedener Investor*innen, die für die Fläche größere Wohnanlagen und klassische Gewerbeflächen vorsehen. Die Stadtverwaltung unterstützt inzwischen die grundsätzliche Idee einer langfristigen, offeneren Flächenentwicklung, wie sie auch bereits im Integrierten Handlungsprogramm skizziert wurde. Seit Sommer 2016 beraten sich Aurelis, die Stadt Wuppertal und Utopiastadt im sogenannten Utopiastadt Campus-Flächenentwicklungsbeirat (UCF) über eine gemeinsam getragene Entwicklung und Ansiedlung neuer Nutzer*innen.

Valponto (Projekt)

Valponto ist ein Projekt der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Wuppertal. Das Projekt Valponto besteht seit Januar 2016 als gemeinsames Verbundprojekt des Caritasverbands Wuppertal/Solingen in Kooperation mit der AWO, dem Internationalen Bund, der Diakonie und dem Ressort Zuwanderung und Integration. Das Projekt wird vorerst bis Ende 2018 laufen. Es richtet sich an Neuzugewanderte aus den EU-Staaten, besonders benachteiligte Unionsbürger*innen sollen auf die Beratungsangebote des regulären kommunalen Hilfesystems aufmerksam gemacht und in diese Strukturen eingeführt werden.

Wuppertalbewegung e.V.

Der Verein Wuppertalbewegung machte sich im Jahr

2006 zur Aufgabe, die ehemalige Eisenbahntrasse entlang der Wuppertaler Nordhöhen auf einer Strecke von ca. 22km zu einem Rad- und Fußwanderweg umzugestalten. Die Strecke wurde mit Hilfe von Landes- und Stiftungsmitteln sowie Spendengeldern bis Ende 2014 erfolgreich umgebaut und ist seitdem durchgängig begeh- und befahrbar. Die Nordbahntrasse erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den European Cycleway Award 2015 und Ehrung des Landes als „Ort des Fortschritts NRW“. Die Nordbahntrasse quert das Mirker Quartier von Ost nach West und ist Grund für ca. 6 ha Freifläche auf der alten Rangieranlage. Die Entwicklung der Flächen wird innerhalb der Ideen eines Utopiastadt Campus intensiv diskutiert.

Legende Konstellationsanalyse (S.29-31/Abb. 20-22)

-  **Akteur**
-  **Natürliches Element**
-  **Technisches/bauliches Element**
-  **Zeichen**
-  **Einfache Relation**
-  **Lockere/diffuse Relation**
-  **Gerichtete Relation**
-  **Rückgekoppelte Relation**
-  **Fehlende bzw. unklare Relation**
-  **Konfliktäre Relation**

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1 (S.4/5):

Blick vom Mirker Bahnhof in die Neue Friedrichstraße. Gut erkennbar ist die städtebauliche Sichtachse mit Rathausturm und Turm der Kreuzkirche.

Abbildung 2 (S.6): Die elf Dimensionen des OECD Better-Life-Index

Abbildung 3 (S.7):

Umgebungskarte Mirker Quartier

Abbildung 4 (S.8):

Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

Abbildung 5 (S.8):

Umgebungskarte Wuppertal

Abbildung 6 (S.9):

Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Abbildung 7 (S.11): Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Biogasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Brunns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S. 138)

Abbildung 8 (S.13): Zeitstrahl – Mirker Quartier 2007 – 2017 | ausgewählte Stationen

Abbildung 9/10 (S.15): Goldzack-Fabrik mit TalTonTHEATER in der Wiesenstraße
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 11 (S.18): Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2016)

Abbildung 12 (S.18): Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer (grau) und ausländischer (schwarz) Bevölkerung im Mirker Quartier (Stadt Wuppertal, 2016)

Abbildung 13 (S.19): Entwicklung prozentuale Anteile der arbeitslosen Bevölkerung in Wuppertal Mirke (grau) und Wuppertal insgesamt (schwarz) (Stadt wuppertal, 2016)

Abbildung 14 (S.20/21): Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006-2016 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen“.

Abbildung 15 (S.23): Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. um 2006, heute Hebebühne e.V.
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 16 (S.24): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.

Abbildung 17 (S.24): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.

Abbildung 18 (S.25): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.

Abbildung 19 (S.27): Typische Gründerzeitfassade
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 20 (S.29): Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“

Abbildung 21 (S.30): Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“

Abbildung 22 (S.31): Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

Abbildung 23 (S.34): Neue Friedrichstraße mit Mirker Bahnhof (Utopiastadt)
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 24 (S.37): Alte Laterne in der Heinrichstraße bzw. Nordstraße
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 25 (S.38): Autonomes Zentrum in der Markomannenstraße
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 26 (S.39): ADA/Mare e.V.
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 27 (S.40): Neue Friedrichstraße
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 28 (S.40): Helmholtzstraße
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 29 (S.41): Nordstraße
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 30 (S.42): Moschee der DITIB-Gemeinde auf der Gathe
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 31 (S.42): Alte Feuerwache
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 32 (S.43): Friedhofskirche
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 33-36 (S.44): Nordbahntrasse und die Fläche des möglichen Utopiastadt Campus
Photos: Magdalena Spinn und Deborah Runkel (Abb. 36)

Tabellen:

Tabelle 1 (S.12): Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

Tabelle 2 (S.23): Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuzuordnenden Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Impressum

Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.transzent.de

Danksagung

Herzlicher Dank gilt allen Teilnehmenden an den intensiven KA-Workshops sowie den Interviewpartner*innen für ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Interesse.

Ebenfalls danken möchten wir den Kolleginnen Laura Mathiaszyk und Annaliesa Hilger für ihre tatkräftige Unterstützung in den Workshops.

Besonderer Dank gilt Jacob Economou und Leonie Altendorf, denen wir das ansprechende Design der Konstellationen und der gesamten Broschüre verdanken!

Die vorliegende Studie wurde erstellt im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts innerhalb des Programms Forschung für Nachhaltige Entwicklung (FONA), Fördernummer 01UT1412A.

Redaktionsschluss 01.05.2017

„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“
von Matthias Wanner und Fabian T. Reinkenhoff unter CC BY-NC-SA
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen



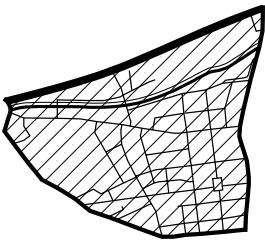
genutzter Font: Rubik
fonts.google.com/specimen/Rubik



Gestaltung:



Altendorf/Economou – www.economou.de



Mirker Quartier